

4. Bibliographie der Schriften

Das Abendmahl des Lammes / In einer Predigt Über das Evangelium Luc.XIV, vers.16---24. Am 2.Sonntage nach dem Feste der H.Drey=Einigkeit Anno 1697. ...

Francke, August Hermann

Halle, 1701

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Das

**Abendmahl
des Lammes/**

In einer Predigt
Über das Evangelium

Luc. XIV. vers. 16 --- 24.

Am 2. Sonntage nach dem Feste
der H. Drey - Einigkeit

Anno 1697.

In der Chur - Fürstlichen
Schloß - Kirchen in Lichtenburg
in Sachsen/
vorgestellt/
von

**M. August Hermann
Francken/**

SS. Theol. P. P. Ord. & Past. Glauch,

H A L L E / 1701.

2

Das

Handbuch

der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

Der Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen /

Fr. Wilhelmi-
nen Ernestinen /

Gebührner Königlichen
Erb-Princeßin zu Dennemarck /
Norwegen / der Wenden und Gothen /
Verwittbeter Chur-Fürstin und Pfalz-
Gräfin bey Rhein / Herzogin in Bayern /
zu Schleswig / Holstein / Stormarn und
der Ditmarsen / Gräfin zu Oldenburg
und Delmenhorst /
ic, ic.

Meiner Gnädigsten Chur-
Fürstin und Frauen.



Durchlauchtigste
Herr = Fürstin/

Gnädigste Fürstin und
Frau/

Als eine hohe
Standes = Person
nicht in einem gerin-
gen Grad/ oder nur
also/ wie andere Privat-Perso-
nen/ Christlich und tugendhaft
seyn/ sondern eine ungemeine
und heroische Tugend gleichsam
in

in ihrer Fülle und höchsten Stufe
 billich besigen solle/ solches wird
 in dem schönen Büchlein des
 Armand von Bourbon, Prin-
 zen von Conty, von denen
 Pflichten und Schuldigkei-
 nen hoher Standes-Perso-
 nen gegen GOTT / den
 Nächsten und ihnen selbst/
 mit unumbstößlichen Grün-
 den vorgestellet. Es ist dieses
 Tractätlein zu erst von dem
 Durchlauchtigsten Königlichem
 Prinzen selbst nebst seinem Te-
 stament/ so er Anno 1664. auff-
 gesetzt/ in Französischer Spra-
 che geschrieben; hernach ist es oh-
 ne Zweifel seiner hohen Wür-
 digkeit halber in unsere teutsche
 3 Spra-

Sprache übersetzet / und zu
Männig Anno 1670. heraus ge-
geben worden : Und wäre zu-
wünschen / daß es alle hohe
Standes- Personen in ihrem
Cabinet haben / sich darinnen
als in einem Spiegel beschauen/
und eine Regel alles ihres
Thuns und Lassens daraus neh-
me möchten. Vielleicht würde
die von einem Fürsten erkannte/
und so nachdrücklich bezeugete
Wahrheit bey Fürstlichen Per-
sonen ein tiefferes Nachdenken
erwecken / als wenn sie von an-
dern vorgetragen wird. Erst-
lich / spricht er / soll ein Regent
oder großer Herr einen großen
Glauben haben / daß die Ho-
heiten / die er nicht siehet / un-
vergleichlich grösser / verlängli-
cher und herrlicher seyn / als die
sel-

selbe/welche er siehet: Daß das,,
 senige / so vor der Menschen Au,,
 gen groß scheintet / vor Gott off,,
 ein Abscheu und Eckel ist; Daß,,
 man allezeit in einer auffrichti,,
 gen treuen Zubereitung des,,
 Herzens sich fertig halten soll,,
 die Güter des Gegenwärtigen,,
 Lebens zu verlassen / so bald die,,
 Gelegenheit sich darzu er g,,
 ne / damit man ja die Güter,,
 und Herrlichkeit des zukünfti,,
 gen Lebens in der Ewigkeit,,
 nicht in Wagniß / Ungewißheit,,
 und Gefahr stelle: daß es dem,,
 Menschen gar nichts nütze /,,
 wenn er gleich über die ganze,,
 weite Welt Herr und Ober,,
 meister des Erdkreises / und al,,
 ler irdischen Gewalt Besitzer,,
 wäre / wenn er seiner Seelen,,
 Verlust leidet. Und also folg,,
 lich

„lich zureden von allen andern
 „Maximen und Grund-Regeln
 „des Evangelii : Derer aller/
 „weni der grosse Herr nun der=
 „gestalt durchdringlich / und
 „kräftig in seinem innersten
 „Herzen mit solcher Art über=
 „zeuget und vergewissert ist / die
 „da starck sey / und welche ihn
 „beursache / all sein Thun dieser
 „seiner auff diese unveränderli=
 „che Haupt-Gründe gebauten
 „Gemüths-Neigungen gemäß
 „anzustellen / so fast er zwar ent=
 „weder vermittelst eines Eifers
 „aus sinnlicher Andacht / oder
 „einer zarten Bewegung des
 „Gewissens / einige gute Wercke
 „verrichten / zum wenigsten / da
 „diese seine gute Wercke seinen
 „natürlichen Zuneigungen nicht
 „zuwiederlauffen : aber alsdenn/
 wenn

wenn die Frage und Noth seyn,,
 wird in einer schweren harten,,
 Sache / oder widrigen Begeb-,,
 niß seine Natur zubemeistern,,
 und zu überwinden/ dem Ge-,,
 setz Gottes/einem großen Welt-,,
 Vortheil zuwieder / zu gehor-,,
 samen : sein Gewissen / seiner,,
 Macht/ seinem Abschen/ Repu-,,
 tation und Autorität / seinen,,
 Freunden / dem Hoff / seinen,,
 nächsten Verwandten vorzuzie-,,
 hen/ da wird Er gar zu schwach,,
 seyn/ Er habe auch eine so em-,,
 pfindliche Andacht / oder devo-,,
 tion, als Er will: gestaltsam die,,
 alleinige/ unwandelbare Prin-,,
 cipia und Gründe des Glau-,,
 bens und des Evangelii/ wo sie,,
 tieffe Wurgel im Herzen des,,
 Menschen gesezet / und recht-,,
 schaffen eingegraben sind / in,,
 a 5 ihm

„ ihm ein Christliches Leben/und
 „ dieß wirken können/ daß man
 „ sich selbst und die Welt beherr-
 „ sche und überwältige / zumal
 „ da Er aus der Zahl derjenigen
 „ ist/ welche verbleiben im Glau-
 „ ben gegründet / und fest/ und
 „ sich nicht bewegen und umb stös-
 „ sen lassen von der Hoffnung
 „ des Evangelii Col. 1, 23. dieß ist
 „ der Sieg/ sagt S. Johannes/
 „ 1. Joh. V, 4. der die Welt über-
 „ windet/ unser Glaube. Etliche
 „ der Vorsteher und der Vor-
 „ nehmißten aus der Synagog
 „ glaubten an Jesum/ aber sie
 „ haben nicht getrauet öffentlich
 „ bekandt zu seyn/ und zu geste-
 „ hen/ weil sie die Festigkeit und
 „ wahre Krafft des Glaubens
 „ nicht hatten/ nach den Worten
 „ des Evangelii/ Joh. XII, 42. 43.
 jedoch

jedoch glaubten auch viel von,,
den Obersten an Ihn / aber sie,,
bekannten es nicht umb der,,
Pharisäer willen / damit sie,,
nicht aus der Synagog oder,,
Schul gestossen würden: Denn,,
die Ehre der Menschen war ih,,
nen lieber / als die Ehre Gt,,
tes. Er (der grosse HERR),,
soll eine grosse Hoffnung ha,,
ben sich in der Tieffe aller fast,,
unbezwinglicher Schwierigkei,,
ten seines Staats zu begreifen,,
und empor zu halten / wohl,,
wissend / daß Gt nichts un,,
möglich / daß Gt getreu ist /,,
und daß Gt ihn so grossem,,
und hartem Gefeht und Streit,,
nicht untergeben hat / als nur,,
umb ihm auch den Sieg zu ver,,
leihen und nicht umb ihn un,,
ter die Gewalt der Feinde / so,,
ihn

„ihn umbringt/ sincken und in
 „bermeistern zu lassen/ wie die
 „Wort des weisen lauten: Sie
 „(die Weißheit) hat ihm einen
 „starcken Streit gegeben/ damit
 „Er den Sieg erhalte/ Sap. 10/
 „12. Er soll ja nicht murren/ wie
 „die Istracliten in der Wüsten
 „thaten/ da sie sagten: GOTT
 „habe sie dahin geführet/ damit
 „sie stürben und getödtet wür-
 „den. Er soll vielmehr in sei-
 „nem großen und schweren An-
 „liegen/ Noth und Bedürffig-
 „keit/ des himmlischen Manna/
 „der Gnad erwarten/ die ihn
 „wird machen wollen und ma-
 „chen thun/ die ihn wird ma-
 „chen anfangen und enden/
 „die ihn wird machen streiten/
 und

und siegen. Aber / über „
dieses alles soll seine Liebe „
rechtschaffen / brennend und „
feurig seyn / und alle seine Ge „
dancken / all sein Thun / alle „
seine Wort und Reden / alle „
seine Bewegungen und Be „
gierden sollen zu nichts anders „
zielen und trachten / als zur „
Erfüllung und völligen „
Verckstellung des größten und
Göttlichen Gebots / **GOTT** „
über alles zu lieben : welches „
nicht geschehen kann / als durch „
immerwährende emsige „
Arbeit / durch inwendige
GOTT dem **HERREN** „
allein gehuldigte Auffopferun „
gen / und dienstbare Gemüths „
Verpflichtungen / zu dem „
Zweck / um gänglich und aller „
dings



„dingß alle Liebe und Beluſt-
„gungen der Welt / und aller
„und jeder Dinge die in und von
„der Welt ſind / auszurotten und
„abzuräumen / und täglich / ja
„augenblicklich in ſeinem Her-
„zen / ihrem allgemeinen größten
„Ruin, welche Gott am Ende der
„Welt werckſtellig machen wird /
„vorzukommen. Allein müßers
„auff Gott ankommen laſſen /
„und allezeit / ſo bald an Haltung
„der göttlichen Gebote es ge-
„gen iſt / bereit und gang willfer-
„tig ſeyn **GOTT** dem **HERRN**
„zu übergeben und aufzuopfern /
„die ihm die allerliebſte ſind / als
„ſein zeitliches hohes Glück / ſeine
„Güter und Reichthum / ſein
„Vermögen unſangen Staats-
„Aufenthalt / ſeine Sicherheit /
ſein

sein Auffnehmen/ seine Leibes,,
 Gesundheit/ seine Familie und,,
 Hauß/ seine Ehr/ sein und der,,
 Seinigen Leben: hie soll man,,
 den HErrn unsern Gott an,,
 hören und Ihm gehorchen/ wenn
 Er ihm sagt gleichwie dem,,
 Abraham/ Gen. xxii, 2. Nimm,,
 deinen eingebornen Sohn,,
 den du lieb hast/ den Isaac.,,
 Seine Liebe zu Gott soll nicht,,
 allein die große Dinge und Vor,,
 fallenheiten überwinden/ ab,,
 thun und verzehren/ sondern,,
 auch die aller kleinste und gering,,
 ste. Die Eigenschaft des Feuers,,
 ist alles aufzufressen/ dann un,,
 ser Gott (der die wesentliche,,
 Liebe ist) ist ein verzehrend,,
 Feuer Heb. xii, 29. Ein großer,,
 HErr kann nicht haben einige,,
 Liebe zu Gott/ die da seinem,,
 Stan-

„Stande und Beruf gleich kom-
 „me/ wann diese Liebe nicht fast
 „der Märtyrer Liebe ähnlich und
 „gleichförmig ist. Massen sei-
 „ne gewöhnliche Geschäfte/ seine
 „Angelegenheiten/ und seine
 „Verrichtungen ihm alle Tage
 „Anlaß und Gelegenheit geben
 „die grosse Werke/ Verehr- und
 „haltung des Gesetzes Gottes
 „wohl in acht zunehmen; Dahe-
 „ro wahr bleibet/ daß Er in die-
 „sen Fällen nicht kann selig wer-
 „den/ als daß/ also zureden/ Er
 „mit grosser Freygebigkeit Gott
 „gebe/ was Er am liebsten hat. Da
 „man ihm die Worte des 95. Ps.
 „v. 6. zu eigen fast: Heiligkeit und
 „grosse Herrlichkeit ist in seinem
 „Heiligthum. Seine Liebe zum
 „Nächsten soll nicht geringer/
 „sondern eben so groß seyn als
 „sein Glaub. Die Liebe soll all-
 ge-

gemein seyn eben so wohl als der,
 Glaub: Und die Liebe ist sicher,
 lich nicht recht Christlich/ wenn,
 sie nicht gleichmäßig universal,
 und allgemein ist/ wie der Glaub.,
 Der Glaub soll umfassen und,
 annehmen alle Lehr-Puncten/
 ohn Ausnahm eines Einigen:,,
 Und die Liebe des Nächsten soll,
 begreifen und in sich einschliessen,
 alle und jede Menschen/ ohn,
 Ausnahm einiger Person/ daß,
 die Ketzerey ist der wahren Kir.,
 che nicht mehr zugegen/ in dem,
 sie die Wahrheit ansicht/ als die,
 Trennung/ die Zertheilung/
 Spaltung und der Haß/ in,
 dem hiedurch die Einigkeit und,
 Einheit angegriffen wird. Ein,
 grosser HERR soll noch mehr,
 als ein ander Christ/ dieser Lie-
 be sich verobligirt und eigen ver-
 bun

„bunden glauben / weil er durch
 „seinen Beruff vornehmlich und
 „vor andern ist der Mensch seines
 „Neben-Menschen / oder der
 „Beystand seines Nächsten / ist zu
 „keinem andern als zu seines
 „Nächsten Nutz erschaffen / ihn
 „zu trösten und zu erleichtern in
 „seinen hartdrückenden Anlie-
 „genheiten und Dürfftigkeiten /
 „ihn zu beleben in seinem Creutz
 „und Trübsaal / ihn zu bessern in
 „seinen Fehlern / ihm Recht und
 „Gerechtigkeit / Billigkeit und
 „geneigten guten Willen zuerzei-
 „gen / auch in allem ein Genügen
 „zugeben / ihn aus der Bedru-
 „ckung / Anfechtung und Versu-
 „chung zu erlösen / ihn wider alle
 „List und eigenthätige Gewalt
 „zu verthädigen und zu retten.
 „Wann die Hoheit nicht gang
 und

und gar dem Nächsten zu gut,,
 auff Erden wäre/ und wann,,
 derjenige/ welcher sie besitzet/ sie,,
 köfite als eine ihm absonderlich,,
 angehörige eigenthümliche Sa,,
 che behalten/ so wäre sie wahr,,
 hafftig ein grosses Ubel/ ja das,,
 allergröste aller Ubeln. Die weil,,
 sie als denn keinen andern Nu,,
 tzen noch Gebrauch hätte/ als,,
 daß sie zu ihrer höchsten Be,,
 schimpffung eine Benahmung,,
 des Übermuths und der Eigen,,
 liebe seyn müßte. Es soll dabe,,
 ro ein grosser Herr völlig verst,,
 chert seyn/ daß er die Ordnung,,
 welche Gott hat in der Welt/,,
 und fürnehmlich in der Christ,,
 lichen Welt/ eingeführet/ so viel,,
 an ihm ist/ über einen Hauffen,,
 wirfft/ wenn er glaubet/ daß sei,,
 ne Nachgesetzte und untere umb,,
 sei

„ net wissen erschaffen seyn / in der
 „ Meynung / davon wir jcho hier
 „ reden / nehmlich dergestalt / daß
 „ er könne über sie schalten und
 „ walten / wie es ihm gefällig / auch
 „ ohne vernünfftige wichtige Ur-
 „ sache / die da eine wahrhaftige
 „ wirkliche Verwandniß haben
 „ mit dem Nutzen derjenigen / so
 „ ihm unterthan sind : Er viel-
 „ mehr der groſſe HERR iſt zu
 „ mal / der denen Unterthanen als
 „ eigen gehöret und zuſtehet / und
 „ der da ſoll billich allen alles ſeyr.
 „ JEſus Chriſtus bemercket die-
 „ ſe Wahrheit / und zeigt in dem
 „ Exempel der Heyden dieſe wilde
 „ Umbwerffung der Göttlichen
 „ Anſtalt / und weiſet hergegen
 „ die wahre und rechte Ordnung /
 „ an ſich und ſeinem ſelbſt eigenen
 „ Exempel. Man beſche das 22.
 Cap.

Cap. des H. Luca, v. 22. seqq.,
in diesen Worten: Die Könige,,
der Henden herrschen über sie,,
und die Gewalt über sie haben/,
werden gnädige Herren genen,,
net/ ihr aber nicht also; sondern,,
wer unter euch der Gröste ist/,
der soll seyn wie der Geringste/,
und wer da vorgehet/ der soll,,
seyn wie der Diener: denn wel,,
cher ist grösser/ der zu Tische si,,
get/ oder der da dienet? Ist's,,
nicht/ der zu Tische sitzt? Ich,,
aber bin mitten unter euch als,,
einer/ der dienet. Der große,,
HERR soll wissen/ daß all sein,,
Überfluß ist seines Nächsten,,
Erbtheil und Patrimonium,,
so oft dieser in Armuth und,,
Dürfftigkeit steckt/ so gar daß,,
er diesem auch bezzuspringen,,
schuldig und verpflichtet ist/,
nicht

„ nicht weniger von seinem selbsti-
 „ gen nothwendigen Tafel-Guth
 „ und Lebens-Mitteln/ wenn die
 „ Armuth gar zu groß und fast
 „ zu weit kommen ist/ daß diese al-
 „ so genannte nöthige Unentbehr-
 „ lichkeiten des Leibes oder steten
 „ Unterhalts-Mittel/ weder
 „ durch den Beiz/ der kein Ziel
 „ noch Ende hat/ noch durch das
 „ Gleichniß oder Exempel ande-
 „ rer seines gleichen/ sollen geschä-
 „ ket und gemäßiget werden/ wel-
 „ che gemeiniglich alle mit einan-
 „ der ihre Belustigungen/ Ergeh-
 „ lichkeiten / Gemächlichkeiten /
 „ den verschwenderischen Über-
 „ fluß ihres Tisches/ die Kost-
 „ barkeit ihrer Mobilien, ihr Ge-
 „ schmeid und Zierat / Aufzüge
 „ und Gebäude und andere schäd-
 „ liche

liche Verthunlichkeiten in die „
 Anzahl der allernöthigsten Din- „
 gerechnen/ sondern das Noth- „
 wendige/ so zum Vermögen der „
 großen Herren gehörig/ soll ge- „
 wogen und geachtet werden „
 durch die Vernunft/ so mit ei- „
 ner wahrhafften Christlichen „
 Bescheidenheit/ auch natürli- „
 cher Mäßig- und Billigkeit be- „
 gleitet sey/ die da wisse die rechte „
 Mäßigung zu finden/ die nicht „
 allein den grossen Herren nicht „
 unter seine Gebühr und Ho- „
 heits- Staffel herab zieh:/ son- „
 dern ihn noch viel mehr Re- „
 spects, Ehrerbiethung und Auf- „
 wartung würdig mache/ und „
 ihm die Mittel gebe seinen Näch- „
 sten zu trösten/ wie er darzu ver- „
 bunden und pflichtig ist. Wer „
 muß



(10)



muß nicht erkennen/ daß dieses
rechte Centner - Worte seyn/
gegründet in der ewigen Wahr-
heit des Worts Gottes? Was
für ein seeliger Zustand würde
es dann seyn in allen Landen /
wenn alle Fürsten solche Fürstli-
che Gedanken haben / und das
Ebenbild des grossen Gottes
nicht allein in der äusserlichen
Hohheit / sondern vielmehr in
der innern Tugend und Ge-
meinschaft der göttlichen Natur
tragen möchten? Aber was saget
der heilige Geist? Nicht viel
Gewaltige/ nicht viel Edle
sind beruffen/ sondern das
Unedle vor der Welt / und
das Verachtete hat GOTT
erwehlet / und das da nichts
ist/ daß er zu nichts mache/
was



was etwas ist/ 1. Cor. 1/ v.
26. 28. Solch Zeugniß des Hei-
ligen Geistes ist von allen Zeiten
her biß auff den heutigen Tag
durch die Erfahrung bestätiget.
In denen vom Propheten
Daniel bezeichneten thierischen
Reichen findet man kaum/ ken-
der! noch etwas Menschliches/
geschweige etwas Göttliches und
eine überfließende Fülle des tu-
gendhaften Wesens. Was ist
wol rarer/ als eine hohe Per-
son/ die/ wie Moses/ viel lie-
ber erwehle mit dem Volcke
GOTTes Ungemach zuley-
den/ denn die zeitliche Ergö-
hung der Sünden zu haben/
und welche die Schmach
Christi für grösser Reich-
thum

thum achte/ denn die Schätze
 Egypti/ Hebr. 1/ v. 26. 27?
 Wenn man die Ursach anstet-
 het/ woher es komme/ daß die
 Hohen in dieser Welt gemein-
 lich am allerweitesten von der
 Richtschnur des Wortes Got-
 tes abschreiten/ wird man sich
 auch so gar darüber verwun-
 dern müßen/ daß noch jemand
 unter ihnen allen zur lebendigen
 Erkenntniß der göttlichen Wahr-
 heit gelanget. Denn 1. je höher
 der Mensch ist/ je unglücklicher
 ist er darinnen/ daß ihm Nie-
 mand will oder darff die Wahr-
 heit sagen. 2. Die Fehler und
 wirklichen Laster hoher Stans-
 des- Personen pflegen nicht al-
 lein nicht gestrafft/ sondern auch
 gar für Tugenden ausgegeben
 zu werden: Was bey gemeinen
 Leu-

Leuten Stolz und Übermuth
 heißet / das nennet man bey ih-
 nen Großmüthigkeit: Die schön-
 deste und mit Unterdrückung
 vieler Armen verknüpfte Ver-
 schwendung wird eine großmü-
 thige Liberalität und Hoch-Fürst-
 liche Mildigkeit tituliret. Und
 so hat man für ein jedes Laster
 einen besondern Mantel / damit
 man es so künstlich zubekleiden
 weiß / daß einem Fürsten die
 wahre Gestalt der Laster und
 Tugenden nie vor die Augen
 des Gemüths kommet. 3. Läßt
 sich eine Funcke eines Tugendsa-
 men Samths bey einem Für-
 sten blicken / so wird es gleich biß
 in den Himmel erhoben: Da
 läset dann das unzeitig Lob den
 guten Saamen zu keiner reiffen
 Frucht gedeyen / sondern säet
 bald

bald das Unkraut der Eigen-Liebe dazwischen/ welches mit aufgehet / und die ersten Blüten ersticket. 4. Die meisten/ so umb die Großen dieser Welt seyn/ haben ihr eigenes Interesse dabey/ daß sie ihnen mit Fleiß die Augen zu halten in keiner Sache den rechten Grund durchzuschauen: Den wer arges thut / der haßet das Licht/ daß seine Werke nicht offenbar und gestraffet werden. 5. Von Kindes-Weinen an wird eines Fürsten Gemüth gleichsam mit Macht in die Welt hineingezogen / und durch Vorstellung der Herrlichkeit dieser Welt verderbet. Wer jagets einem Fürsten von Jugend auff/ welches der rechte Sinn Christi sey / der bey der allerhöchsten Herrlichkeit sich am allertieffesten ere

erniedrigte und demüthigte?
 Gewiß man erziehet die Für-
 sten insgemein also/ als ob sie
 nicht eben so wol die Erb-Sünde
 an sich hätten/ als andere Men-
 schen. Pauli Ermahnung
 Ephes. VI, v. 4. Ziehet eure
 Kinder auff in der Zucht und
 Vermahnung zum HErrn/
 wird wenig bey Hofe in acht ge-
 nommen. Wo ist ein David/
 der seinen Salomo unter die
 Hand Nathan thue / der ihn
 frühzeitig lehre durch alle an-
 seerliche Herrlichkeit dieser Welt/
 als durch Schatten- und Pop-
 pen-Werck/ in die wahre/ unver-
 gängliche und allein seelige Herr-
 lichkeit hinein zuschauen? 6. Der
 Vorzug des Standes wird in-
 sonderheit denen die hoher Ge-
 burt

burth seyn / von der zartesten
 Kindheit an so tieff ins Herz ge-
 drücket / daß der rechte Adel / der
 in dem Ebenbilde Gottes und
 Christi bestehet / für solchem
 Blendwerck nicht kann erkannt
 werden / ja daß sie alle andere
 Menschen so geringe halten / als
 ob sie nicht von einem Blut alle
 herstammten. Die falsche Hoff-
 kühigkeit hat aus solchem Vor-
 sage viele Regeln formiret /
 welche wieder die Demuth Chri-
 sti / wieder die Liebe des Nächsten
 und wieder alle Regeln und Ge-
 bothe Christi streiten. 7. Des
 äußerlichen Gepranges ist so
 viel / daß das Gemüth kaum
 einmahl recht nüchtern werden
 kann für die unsterbliche Seele
 zu sorgen / und die Übung zur
 Gottseligkeit wenige oder gar
 kei-

keine Zeit übrig behält. 8. Einer
 der geringes Standes ist/ findet
 hundert Gelegenheiten zu Er-
 bauung seiner Seelen/ ehe hohe
 Personen wegen ihrer weit-
 läufftigen Umstände eine einzi-
 ge finden. Wo andre in der
 vollen Weyde gehen / da kom-
 men kaum die Bröcklein für
 große Leute/ nur/ weil man sich
 nicht in die Niedrigkeit Christi
 und seiner Glieder herunter las-
 sen will. 9. Daher kriegen auch
 große Leute ihr Lebenlang we-
 nig Exempel rechtschaffener und
 unter dem Creuz Christi wohl-
 v ersuchter Christen! vor die
 Augen. Die weltlich-gesinnete
 Hoff-Leute bedecken dieselbige
 bald mit solcher Schmach/ daß
 sie ihnen mehrentheils nur zu
 Spott und Hohngelächter die-
 nen

nen müssen/ wie Christus/ da er
vor Herodem kam. Zum wenig-
sten läset das große Gepränge
ihnen nicht zu das Wort Got-
tes von ihnen mit rechter Frucht
zu hören / gleichwie Agrippas
und Bernice wenig dadurch ge-
bessert wurden / ob sie gleich dem
Apostel Paulum selbst höreten /
Apostel Gesch. 25 / v. 26. 27. 10.
Sind gleich hohe Personen selbst
wohl gesinnet / so sind sie doch
unter ihren eigenen Bedienten
als Slaven und gefangene Leute
/ die ihnen immer auff den
Fersen seyn : Welches ihnen
manche Gelegenheit zu Wasser
machet / da sie zur Erkenntniß
der Wahrheit gelangen / und sich
in derselben erbauen könnten.
II. Standes Personen pflegen
insgemein allzusehr auff andere
Star.

Standes. Personen zu sehen /
 und sich mehr darnach zu reguli-
 ren / als nach dem Worte Got-
 tes selbst. Daher findet sich bey
 ihnen fast eine größere Men-
 schen-Furcht in göttlichen Din-
 gen / als bey gemeinen Leuten:
 Denn sie fürchten stets / andere
 möchten von ihnen geringe und
 verächtlich halten. 12. Weil sie
 nun der Ehre vor Menschen nicht
 recht gute Nacht zugeben pfe-
 gen / ja so gar nach dem Hoff-
 stylo die ambition (zu teutsch
 die Ehrsucht) für eine Tugend
 und Kennzeichen eines edlen Ge-
 müths gehalten wird: so treibet
 sie zwar manchmal ihr Gewis-
 sen / daß sie um ihren Zustand /
 darinnen sie stehen / ein wenig
 bekümmert werden; aber sie
 wollens doch auch mit der Welt
 b 5 nicht

nicht gerne verderben. Daber
finden sie alle Gelegenheit zu
welchlichen Lüsten und Eitelkei-
ten / und düncket ihnen / es sey
unmöglich sich deren zu entschla-
gen: Denn sie haben nicht geler-
net umb Christi willen alles
zu verleugnen. 13. Die Wollust
der Welt / der von Kind auff ge-
wohnte Müßiggang / und die
allzugroße Zärtlichkeit lassen
nicht zu / daß **GOttes** Wort
reichte Wurck in faße / wenn
gleich das Herz einmal davon
überzeuget wird. 14. Alle Eitel-
keiten und irrsche Lüste pflegen
bey Hofe für indifferente Din-
ge gehalten zuwerden / und
wer anders saget / den hält man
für einen Phantasten. Ja wenn
der Himmel Blut weinen möch-
te / so müßens doch große Her-
ren.

ren unumbgängliche Lustbar-
keiten heißen / da inzwischen der
Schweiß und das Blut der Un-
terthanen / durch welches der
Pracht getrieben wird / gen
Himmel umb Rache schreyet.
Weil nun hohe Personen dieses
w. nig zu bedencken pflegen / wie
ist es möglich / daß ein wahr-
hafter Segen von Gott in
ihre Seele fließe? Warlich die-
so genannten indifferenten Din-
ge sind eine rechte teuflische Be-
zauberung der Seelen / welche
sie aus den Stricken des Sa-
rans nimmer nüchtern werden
lassen. So lange das Gemüth
in der eiteln Lust gefangen liegt /
so lange kann es das Geheim-
niß des Creuzes Christi / in
welcher doch alle Weisheit ver-
borgen ist / nimmermehr erken-

nen. 15. Wenn ja hohe Personen an einigen Eitelkeiten keinen Gefallen haben / so pflügen sie doch gern an andern zu hangen. Sie wollen etwas haben zu ihrer Lust / und meynen / dem Stande müsse was zu gut gehalten werden: Darinnen sie auch leicht von ihren Bedienten und andern / die ihnen zu heucheln gewohnt seyn / gute Vorsprache finden. Dazu kommet 16. der starcke Eigensinn / der bey grossen Leuten von Jugend auff nicht gebrochen / und also mit den Jahren immer stärker wird. Straffet man sie / so werden sie zornig: Ermahnet man / so schlagen sie es in den Wind; Bittet man / so dencken sie / es stehe in ihrem Gefallen es anzunehmen oder nicht. Aus diesem Eigen-

gen.

gensinn entsteht (17) Daß sie mehr als andere Menschen zum Zorn / zur Ungedult / Hochgier / Unversöhnlichkeit / Härteigkeit / und Grausamkeit geneiget / und von ihren alten Gewohnheiten und natürlichen Fehlern schwerlich abzubringen sind. So jemand von treuen Knechten Gottes selbst zu Hofe ge'et hätte / wie Moses an dem Hofe Pharaonis , und Daniel bey den Königen zu Babel / der würde aus täglicher Erfahrung mehr Hinderniße zu zeigen wissen / durch welche hohe Standes-Personen vom Christenthum sich abhalten lassen. Denn ich zweiffle nicht / daß dieses die allerwenigsten sind / welche angezeigt worden ; Da es nun also beschaffen ist / so ist es kein Wun-

der/ daß hohe Leute entweder
vom wahren Christenthum so
weit als die Erden von dem
Himmel/ entfernt bleiben/
oder/ so sie ja einen Anfang dazu
gewinnen/ doch nicht recht freu-
dig hindurch brechen allen an-
dern Menschen ein rechtschaffe-
nes Exempel des Glaubens/ der
Liebe und der Hoffnung darzu-
stellen. Daher auch einer von
den Alten bewegen worden zu-
sagen: Man könne die from-
men Fürsten wol alle in ei-
nen Ring schreiben.

Durchlauchtigste Chur-
Fürstin/ da ich aus tieffester
Ehrerbietung und unterthänig-
ster Pflicht gegen Ew. Hoheit
gegenwärtige Predigt von dem
Abendmahl des Lammes/
wel-

welche ich nach göttlichem Wissen auff dero Gnädigsten Befehl gehalten/ Denenselben zu dediciren in den Sinn genommen/ habe ich kein Bedencken getragen diese Wahrheiten Denenselben vor die Augen zulegen. Zwar weil man in Dedicationen sonst vieler Schmeichelreden gewohnet ist/ könnten irdisch-gesinnete mir dieses leichtlich für einen Unverstand auslegen: Aber es ist meinem Beruff und Sinn in Christo nicht gemäß mit schmeichlerischen Worten umbzugehen/ und Ew. Notheiten sind/ Gott Lob/ so gesinnet/ daß ich ihnen keinen Dienst damit leisten würde. Ich achte dieses genug zu seyn/ daß ich dieselben mit Wahrheit und Freudigkeit vor Gott und Menschen unter

unter die wenigen zählen kann
 von den hohen dieser Welt / die
 von Herzen umb ihrer Seelen
 Heyl bekümmert sind. Und
 weil sie nicht allein das Bilde
 Gottes in der Hoheit des Stan-
 des / sondern auch die Aehnlich-
 keit des niedrigen Jesu in wahr-
 rer Herzens Demuth an sich zu-
 tragen beflissen sind : so glaube
 ich / daß eben dieses ein Grund
 sey / in welchem alle Wahrheit
 zu einer ewigen Frucht gedeihen
 könne. Das ist der Weg / der
 dieselbe unfehlbarlich zu dem Ab-
 endmahl des Lammes hinführen
 wird : Dieß ist das Mittel / da-
 durch sie die Hoheit und Herr-
 lichkeit dieser Welt mit in das
 Reich Christi bringen können.
 Denn da sonst in dem Reich un-
 sers Königes die Gewaltigen vom
 Thron

Thron gestoßen / und die Elende
 den erhaben werden: So werden
 hingegen diejenigen / welche ihre
 Hoheit in dieser Welt zur Nach-
 folge des Herrn der Herrlich-
 keit in eine wahrhaftige Ernied-
 rigung im Geist geführet / und
 sich also der Ehre vor der Welt
 entäußert / und die Schmach
 Christi für größern Gewinn
 geachtet / an statt der eiteln und
 nichtigen Welt-Ehre dort eine
 unvergängliche / unverwelk-
 che und unbesleckte Krone der
 Ehren erlangen. Dieses Berufs-
 fes hat Ew. Hoheiten Gott
 gewürdiget in Christo IESU.
 Sollten sie dann nicht alles
 vergeßen / was dahinten ist / und
 sich strecken nach dem / das da-
 fornen ist / das Kleinod / wel-
 ches ihnen dieser hohe Beruf
 vor-

verhält / zuerjagen? Das ist die
rechte Königlische Großmüthig-
keit / der Welt das ihre laßen und
den Himmel zu seinem Erbtheil
erwehlen; je höher man ist / je
mehr sich demüthigen; je größer
man ist vor den Augen der Welt /
je kleiner seyn in seinen eigenen
Augen: je mehr Gelegenheit
man hat zu sündigen / je freudi-
ger und müthiger dieselbe über-
winden; je weniger man Vor-
gänger hat unter Menschen / je
einfältiger sehen auff den Herzog
des Lebens / Jesum Christum.
Gott selbst wird an seiner Treue
es nicht haben ermangeln lassen /
durch seine heil. und sonderbaren
Führungen den Weg zubahnen /
daß der theure Seele die Rich-
tigkeit alles irdischen Wesens er-
kennen / und nach den Himmlischen
Gü-

Gütern ein innigliches Verlan-
gen empfinden möchten. So le-
be ich auch des kindlichen Ver-
trauens zu dem Vater des Lich-
tes/ von welchem alle gute Gabe
kömmet von oben herab/ er wer-
de dieses vor der Welt gering ge-
achtete Wort von dem Abend-
mahl des Lammes/ bey denen
selben so tieffe und feste Wurzeln
fassen lassen/ daß Sie ohne eini-
ge Entschuldigung/ auff die
freundliche Einladung ihres Kö-
niges/ mit voller Liebes-Begier-
de ritterlich ringen/ und durch
Todt und Leben zu ihm dringen
werden. Sie zweiffeln nur nicht
an dem unaussprechlichen Er-
barmen des treuen Immanuel
sondern gläuben nur/ so werden
sie die Herrlichkeit Gottes sehen.
O wie brennet Ihm sein Hertz/
Ew.

Ew. Hoheitē mit himml. Licht/
Friede und Freude zu erfüllen/
und sich selbst in ihnen zu verkla-
ren! Der Weeg ist nicht ferne. Er
ist selbst nahe/ und läßt sich dem
Hergen nicht unbezeuget. Denn
Er stehet selbst vor der Thür und
klopffet an. So unser Herz ge-
gen Ihn treu ist/ oder doch treu
zu seyn auffrichtig und sehnlich
verlangt/ gleichwie sein Herz
gegen uns treu ist? so schüttet Er
die Ströme seiner Liebe aus ü-
ber uns/ und erfüllet uns gar frü-
he mit seiner Gnade. Was sollte
dann Ew. Hoheitē ferner auff-
halten durch alle äußerliche und
innerliche Hindernisse mit uner-
schrockenem Heldenmuth hin-
durch zubrechen/ und in unver-
gänglichem Wesen unver-
rücket dem HERRN zu die-
nen? Ist der Kampff groß
und

und wichtig/ so ist doch hier Immanuel. Ist Gott für uns/ wer mag wider uns sehn? Er hat selbst alles überwunden uns zu gut. Lasset uns nur unsern Glauben mit seinem Siege und Triumph völlig vereinigen/ und nicht zweifeln. Es ist Seine Freude und Lust / daß Er uns in dem Kampff stärke / und nach dem Kampff segne/ wie den Jacob. Je frischer der Glaube hineindringet/ jemehr erkämpffet er. Die Verzagten/ und welden den Sieg vor unmöglich halten/ erlangen nichts: Denn sie glauben nicht/ darumb bleiben sie auch nicht. Wer aber überwindet/ der wird alles ererben/ und der König aller Könige/ JESUS Christus/ wird ihm geben zu sitzen auf seinem Stuhl/ gleichwie Er überwunden hat/ und gesessen mit Seinem

nem

nein Vater auff seinem Stuhl.
 Hinan / hinan / allertheuerste
 Fürstin! Christus selbst reichet
 Ihnen den Scepter seiner Gna-
 den / und umfänget Sie mit
 den Armen seiner Krafft. So
 Sie nicht zweiffeln / so stehet
 Ihnen das Herz Jesu offen /
 aus seiner Fülle zunehmen Gna-
 de umb Gnade. Es ist kein nich-
 tiges Geschwätz / daß Fürsten
 Fürstl. Gedanken haben / und
 Glauben Liebe und Hoffnung in
 einem hohen Grad besitzen / sollen.
 Dis alles bieret Ihnen der Her-
 kog des Lebens an / und wird noch
 überschwenglich mehr thun / als
 wir bitten oder verstehen / so sie
 dem / welchem sie ja in ihrer See-
 le gehuldiget / sich gänzlich anver-
 trauen / und Ihres Volcks und
 Vaters Hauses / um der ehrli-
 chen



then Pracht willen seines Kö-
nigreichs vergessen werden. Daß
wird Er sie schweben lassen ü-
ber die Höhen auff Erden/ und
sie speisen mit dem Erbe Is-
raels / und sie werden seyn ei-
ne schöne Krone in der Hand
des Herrn/ und ein Königl. Hut
in der Hand ihres Gottes/ und
man soll **GE** nicht mehr die
Verlassene/ noch ihr Land eine
Wüstung heißē/ sondern wiesich
ein Bräutigam freuet über der
Braut/ so wird sich Ihr **GOTT**
über **GE** freuen. Es haben
Ero. Hohetien mich und die Ar-
men/ welche Gott meiner Pflege
anvertrauet/ durch hohe Mildig-
keit zu Schuldern gemacht mit
Gebet und Flehen in allem
Kampff denenselben zu Hülffe zu
kommen/ das Herz des Herrn
GE.

✠ (o) ✠

IEſu / wenns nöthig wäre / zu
beſtürmen / daß Er IHNEN
gebe / was IHR Herz wünſchet.
Es iſt aber ſelbſt ſo voller Liebe
und Erbarmung / daß Er auch
uns Krafft giebet für Ew. Ho-
heiten zu beten / und SIE durch
den Glauben in die Arme ſeiner
Liebe zu ſchließen / in welche ich
dann iezo Ew. Hoheiten un-
terthänigſt erlaſſend verharre
Ew. Hoheiten

Unterthänigſter Fürbitter
bey GOTT

Glauche an Halle /
den 18. Nov. 1697.

Auguſt Hermann Francke.



Die Gnade unsers HErrn
JESU Christi/ die Liebe
GOTTes/ und die Ge-
meinschaft des Heiligen
Geistes sey mit euch al-
len/ Amen!

Alserseits durch das hei-
lige und theure Blut
Christi erkauften und in
demselben hergünstigst ge-
liebte Zuhörer!

Es sind ja wohl zwey gar unter-
schiedene Gleichnisse/ welche uns am
ersten Sonntag nach Trinitatis aus
Luc. 16 und am heutigen andern nach
Trinitatis aus Luc. 14. vorgefragt/
werden. Dort war ein reicher Mann
der sein Gut nur als ein Haushalter
hätte gebrauchen sollen; Aber er gieng
A da-

damit umb / als wenn er ein Eigen-
 thums - Herr seines zeitlichen Reich-
 thums wäre / kleidete sich in Pur-
 pur und edelichen Leinwand /
 und lebete alle Tage herrlich
 und in Freuden. Hier wird uns
 auch ein reicher Mann / dessen alle
 Dinge eigentlich sind / dieweil er sie
 alle erschaffen hat / regieret und erhält/
 vorgestellet; Aber er gehet mit seiner
 Gütern umb / eben ob er sie nur für
 andere als ein Haushalter empfangen
 hätte / machet ein groß Abend-
 mahl / und giebt reichlich dar al-
 lerley zugentessen / 1. Tim. VI, 17.
 Dort mußte der arme Lazarus vor der
 Thür liegen voller Schwären / und
 begehrte sich zu sättigen von den Brotsa-
 men / die von des reichen Mannes Tische
 fielen / die sonst die Hunde aufflesen / aber
 es konnte ihm so gut nicht werden.
 Hier bey diesem HErrn aller Herren/
 und Könige aller Könige führet man
 die

die Armen/Krüpel/Lahmen und
 Blinden hinein/ und setzet sie an seine
 Königliche Tafel/ ja man läset es dabey
 nicht/ sondern die Knechte müssen auch
 an die Land-Strassen und an
 die Dämme gehen/ und da dem Köni-
 ge Gäste suchen; nicht warren/ biß sie
 selbst/ wie Lazarus/ aus Hunger und
 Kummer getrieben vor die Thüre hin-
 kriechen/ sondern nach ihnen gehen/sie
 bitten und flehen/ ja nöthigen hinein
 zu kommen/ und des zu bereiteten Ab-
 endmahls zu genießen. Das lehret
 uns ja wohl/ was zwischen GOTT
 und den Kindern dieser Welt/ und also
 auch zwischen einem Göttlich- und ir-
 disch gesinneten Menschen für ein Un-
 terschied sey. Die Menschen sind von
 Natur eigennützig/ ohne Liebe/ ohne
 Erbarmen/ brüsten sich in dem empfan-
 genen Gut/ und bekümmern sich we-
 nig/ wie ihrem Nächsten/ den sie als
 sich selbst lieben sollten/ auch möge ge-
 holffen werden/ wenn es ihnen nur
 A 2 wohl

wohl gehet. **GOTT** aber ist eine
 Quelle / die sich stets auff andere er-
 gießet / ein Licht / das allen leuchtet/
 ein Gut / das sich selbst allen mitthei-
 let / ja er ist selbst die Liebe / und dar-
 inn stehet seine Göttliche Freude /
 daß Er sich aller erbarme / und seine
 Liebe von allen schmecken und kosten
 lasse. Und solcher Art und Ei-
 genschafft ist auch ein jeglicher / der
 aus **GOTT** geböhren ist. Uns zu
 gut sind dann auch diese Gleichnisse
 von unserm Heylande ausgespro-
 chen. Uns gilt es / daß wir erken-
 nen die unendliche Freundschaft
 und Leutseligkeit unsers **GOTTES** /
 und was er uns Gutes bereitet habe.
 So lasset uns denn unser eigen Be-
 ses nicht versäumen / sondern acht
 haben auff das gütige Wort **GOT-
 TES** / daß wir dessen Krafft in uns
 schmecken mögen / und der uns be-
 reiteten Güter und Gaben **GOTTES**
 theilhaftig werden in Zeit und E-
 wig.

wigkeit. Damit nun hierzu unsere
Herzen/ Sinn/ und alle Kräfte mö-
gen zusammen gefasset werden/ so
lasset uns mit einander demüthigen
vor unserm so liebreichen und
freundlichen Herrn und GOTT/
und ihn um die kräftige Wirkung
seines Heiligen Geistes im Lehren
und Zuhören anrufen in einem an-
dächtigen Vater Unser/ und zu
eben demselbigen Zweck zuvor mit
einander singen: HERR JESU
Christ dich zu uns wend.

TEXTUS.

Luc. XIV. v. 16. - 24.

Es war ein Mensch/ der
machte ein groß Abend-
mahl/ und lud viel dazu. Und
sandte seinen Knecht aus/ zur
Stunde des Abendmahls zu sa-
gen den geladenen: Kommet/
A 3 denn

denn es ist alles bereit. Und sie
 stengen an alle nach einander sich
 zu entschuldigen. Der erste
 sprach zu ihm: Ich habe einen
 Acker gekauft / und muß hin-
 aus gehen und ihn besehen / ich
 bitte dich/entschuldige mich. Und
 der andere sprach: Ich habe fünff
 Joch Ochsen gekauft / und ich
 gehe jetzt hin sie zu besehen / ich
 bitte dich/entschuldige mich. Und
 der dritte sprach: Ich habe ein
 Weib genommen / darum kann
 ich nicht kommen. Und der
 Knecht kam / und sagte das sei-
 nem HErrn wieder. Da ward
 der Hauß-Herr zornig / und
 sprach zu seinem Knechte: Gehe
 aus bald auf die Straßen und
 Gassen der Stadt / und führe
 die Armen / und Krüppel / und
 Lahmen und Blinden herein.
 Und

Und der Knecht sprach: HErr/
es ist geschehen/was du befohlen
hast/es ist aber noch Raum da.
Und der HErr sprach zu dem
Knechte: Gehe aus auf die Land-
Strassen/ und an die Bäume/
und nöthige sie herein zu kom-
men/ auf daß mein Hauß voll
werde. Ich sage euch aber/daß
der Mann r keiner/ die g laden
sind / mein Abendmahl schme-
cken wird.

EXORDIUM.

Selig sind/ die zum Abend-
mahl des Lammes beruf-
fen sind. Diß ist die Rede des En-
gels zu Johanne in der Offenbarung
am 19. Capit. v. 9. und hat dieses
Siegel: Diß sind wahrhaftige
Worte Gottes. Das Lamm ist
JEsus Christus unser Heyland.

Was der seeltige Lutherus sonst von
 Johanne sager/ daß er öffters mit
 einem Wort durch Mosen und
 alle Propheten sehe/ das triffe
 auch mit dieser Benennung ein/ die
 er unserm Heylande giebet. Er leh-
 ret uns/ worauff **G D Z Z** im Alten
 Testament gesehen/ wenn er durch
 Mosen den Kindern Israel ein
 Abendmahl eingefezet/ dazu sie ein
 Lamm schlachten/ und es des **HERRN**
Pasch-Opffer heißen sollten/ 2. B.
Mos. XII, v. 3. seqq. Zu geschweigen
 der Opffer in dem Levitischen Got-
 tes Dienst/ des Versühne-Bocks/
 der in die Wüsten gesendet ward/
 des Widders/ den Abraham opffer-
 te an statt seines Sohnes Isaac/
 welches alles deutete auf dieses
 Lamm **G D Z Z E S**/ so unsere Sünde
 tragen sollte am Stamme des Creu-
 zes. Er weist uns auff den Pro-
 pheten Jesaiam/ welcher im 53.
 Cap. seiner Weissagung uns den
 Hey-

Heyland der Welt als ein Lamm/
das unsere Sünden-Kranckheit und
Schmerzen trägt und zur
Schlacht Bauck geführet wird / vor-
steller. Darauff auch Johannes
der Täufer zelete / als er mit sei-
nem Finger auff Christum wei-
sund / sagete: Siehe / das ist Got-
tes Lamm / welches der Welt
Sünde trägt / Joh. I. 29. 36.
Ja man siehet klärlich / daß Johan-
nes / oder vielmehr der Geist GOTT-
ES sich sonderlich an diesem Namen
ergöhet / daher er ihn so offte gebrau-
chet, Offenb. V. vers. 6. 12. 13. Cap.
VII, vers. 17. Cap. XII, vers. 11. Cap.
XII, vers. 8. Und an andern Orten
mehr.

So heisset es nun auch hier das
Abendmahl des Lammes / das ist /
des demüthigen / gedultigen / sanfft-
müthigen / frommen / holdseeligen /
liebreichen JESU / der sich als ein
Lamm für unsere Sünde erwürgen
lassen /

lassen/ und nun mitten im Stuhl
 Gottes ist/ Offenb. V. v. 6. Das ist
 durch Leiden des Todes in seine Herr-
 lichkeit eingegangen. Diesem Got-
 tes-Lamm wird ein Gastmahl zuge-
 schrieben/ das ist/ ein seliger Genuß sei-
 ner selbst und aller seiner Güter und
 Gaben / die hier das Evangelium ver-
 heisset/ der Glaube ergreiffet/ der Heilti-
 ge Geist versiegelt. Es wird aber ein
 Abendmahl genennet/ weil das
 Lamm GOTTES am Abend dieser
 Welt solches sein Gastmahl anstellen
 will. Denn gleichwie am Abend /
 da der Tag fñhle ward / das er-
 ste Evangelium nach dem kläglichen
 Sünden-Fall unsern ersten Eltern
 verkündiget ward / 1. B. Mos. III, v.
 8. 15. Und das Täublein Noäh umb
 die Vesperzeit / d. i. umb den Abend
 kam / und ein Delblat in ihrem
 Munde trug / Cap. VIII, 11. Also soll
 auch dessen endliche Erfüllung am
 Abend

Abend dieser Welt geschehen / und
 die Zeit der Erquickung erfol-
 gen / da sich GOTT in seiner Freund-
 lichkeit und unendlichen Liebe seinen
 Gläubigen zu schmecken und völlig
 zu genießen geben wird. Hier sen-
 det GOTT den seinen auch je zu-
 weilen gute Bisklein von seiner himm-
 lischen Taffel / indem Er sie schme-
 cken lässet das gütige Wort GOT-
 TES / und die Kräfte der zukünfti-
 gen Welt / Hebr. VI, 5. aber der völ-
 lige Genuß seiner überfließenden
 Gnade und Liebe ist uns noch auff-
 gehoben. Durch die Vorkost wird
 nur der Hunger zu dem bevorste-
 henden Abendmahl erwecket. Im
 Griechischen heist es: Das Abend-
 mahl der **HOCHZEIT** des
 Lammes. So will nun das Lamm
 sein Abendmahl nicht für Fremde
 halten / sondern es soll sein eigener
 Freuden-reicher Hochzeit-Tag seyn /
 und seine Gläubigen / die hier mit
 ihm

ihm gekämpffet/ und seine Erschei-
nung liebgehabt haben/ sollen sel-
ne auserwehlte liebe Braut seyn/
der die liebe und Goltſeligkeit ihres
Bräutigams mehr iſt/ und köſtli-
cher als alle Traſtamenten auff der
Hochzeit. Dieſe ſind es/ die zu dem
Abendmahl der Hochzeit des Lam-
mes beruffen ſind / ſolchen Veruff
im Glauben angenommen/ und ihn
biß ans Ende bewahret haben/ ja
die auch von Jeſu Chriſto ſelbſt die leg-
te Veruffung hören: Kommet her/ ihr
Geſegneten meines Vaters/ er-
erbet das Reich/ das euch bereitet
iſt von Anbegin der Welt. Matth.
XXV. vers. 34. Seelig ſind dieſe/
nicht glückſelig/ welches in der
Welt vord Beſte gehalten wird.
Denn wer glückſelig iſt/ das iſt/ in
der Welt Reichthum/ Ehre und gu-
t Tage hat / der kann morgen un-
glückſelig und ſeines Glücks und
äußerlichen Wohlſtandes beraubet
wer-

werden Darum ist die Glückseelig-
keit keine Seeligkeit. Wie Leben
und Tod / Licht und Finsterniß / al-
so ist Seeligkeit und weltliche Glück-
seeligkeit von einander unter-
schieden. Die Seeligkeit begreift in sich
das unvergängliche / unbefleck-
te und unverwelckliche Erbe /
das im Himmel behalten wird
denen / die aus Gottes Macht
durch den Glauben bewahret
werden zur Seeligkeit / 1. Pet. I.
v. 4. 5. Das ist / wie Lutherus in
der Rand. Glosse über diese Worte
saget: Da keine Furcht und Sor-
ge ist / daß sie ein Ende nehme;
unbefleckt / die mit keiner Trau-
rigkeit und Unlust vermischet
ist. Unverwelcklich / da man
nimmer müde noch überdrüssig
wird / sondern die ewig rein und
frisch bleibet. Weltliche Freu-
de ist das Widerspiel. So groß
A 7 ist

ist solche Seeligkeit / daß sie die En-
gel preisen / und sich darüber er-
freuen / und der ganze Himmel dar-
über jauchzet. Eine ist meine
Taube / meine Fromme / eine ist
ihrer Mutter die Liebste / die Außer-
erwählte ihrer Mutter. Da
sie die Töchter sahen / preiseten
sie dieselbe seelig / die Königinnen
und Rebs-Weiber lobeten sie /
stehet im Hohent. Salom. Cap.
VI. vers. 8. Und das ist die Seelig-
keit / davon hter stehet: Seelig sind /
die zum Abendmahl des Lamm-
es beruffen sind.

Von diesem Abendmahl des
Lammes handelt auch unser jetzt ver-
lesenes Evangelium. Das Lamm
GOTTES / unser Heyland / preiset
selbst die Liebe und Freudlichkeit
GOTTES / wie gern er die Menschen
bey solchem Abendmahl haben wol-
le. Und da uns nun solches an dem
he 4

heutigen Tage ausgeleget wird / was
 ist es anders / Außerwehlte in dem
 HERRN / als daß wir alle an dem
 heutigen Tage zum Abendmahl ein-
 geladen / zur Hochzeit des Lammes
 gebeten / und zu solcher großen See-
 ligkeit beruffen werden ? So send
 denn nun nicht unverständlich / son-
 dern verständig / daß ihr dieses Ta-
 ges und dieser Stunde wahrnehmet.
 Denn darauff steht die Seeligkeit /
 wie die Berufung wahrgenommen
 wird. Send auffmercksam / andäch-
 tig / begierig / brünstig und feurig
 das Wort zu hören / zu lernen und
 zu behalten in einem feinen guten
 Herzen. Gläubet gewiß / daß Chri-
 stus lecht vor eurer Herzens-Thür
 steht. Höret doch seine Stimme als
 die rechten Schafflein eures so guten
 Hirten / ja vielmehr als eine liebe
 Braut eines so holden Bräutigams.
 Denn sehet / es soll aus seinen eige-
 nen

nen Worten iſſo gehandelt werden.

Von dem Abend- mahl des Lammes/

dabey

zu erwogen ſeyn wird

1. Die Bereitung des Abendmahls.

2. Die Einladung

3. Die Auffoderung der
4. Die Einführung Gäſte.

5. Die Einnöthigung

O du hochgebedenhetes Lamm Gottes! Gedencke an deine brennende und feurige Liebe gegen uns arme Menſchen/ die dich bewogen hat unſer und der ganzen Welt Sünde zu tragen/ biſch als ein Lamm für uns

uns erwirgen zu lassen / ja uns et-
ne ewige und über alle Maass wichti-
ge Herrlichkeit zu bereiten / und uns
dazu auffs lieblichste einzuladen /
und durch Vorhaltung deiner un-
endlichen Erbarmung zuloßen. Ge-
dencke an solche deine Liebe / und
laß sie unter uns auch zu diesem
mal wohnen und wirken / daß wir
deine himmlische Veruffung ver-
stehen / danckbarlich annehmen / recht
gebrauchen / und durch deine Kraft
befestigen mögen / Amen.

Abhandlung.

I. Die Bereitung des Abend- mahls.

So handelt nun unser Evan-
gelischer Text also von dem
Abendmahl des Lammes / daß
uns (1) dessen Zubereitung vorge-
stellt wird. Wenn du ein Mahl
ma-

mögest / hätte. unser Heyland im
vorhergehenden gesagt / so lade die
Armen / die Krüppel / die Lah-
men und Blinden / so bist du see-
lig / denn sie habens dir nicht zu
vergeltten / es wird dir abee ver-
goltten werden in der Auferste-
hung der Gerechten. Darauff
antwortete ihm einer / der mit zu El-
sche saß: Seelig ist / der das Brodt
ißet im Reich GOTTES; als wolte
er sagen: Seelig ist der / der zu der
Auferstehung der Gerechten ge-
langt / denn da wird frenlich das Gu-
te so überflüssig seyn / als bey dem
herrlichsten Gastmahl. Aus dieser
Rede nimmt unser Heyland Gelegen-
heit das Reich Gottes mit einem
Abendmahl zu vergleichen / und
den Pharisäern zu zeigen / daß sie sol-
cher Seeligkeit wol hätten theilhaff-
tig werden können das Brodt zu es-
sen im Reich GOTTES / als welche
auff

auffs freundlichste dazu eingeladen
und auffgefodert wären/ wenn sie
selbst nur gewollt/ und sich nicht viel-
mehr entschuldiget/ und diese große
Gnade gleichsam mit Füßen von sich
gestossen hätten. Daher sich dann
in diesem Gleichniß des HErrn Jesu
beydes die überschwengliche und un-
endliche Liebe GOTTES/ und sein
strenger Ernst gegen die Verächter
desselbigen offenbahret. Es war
ein Mensch/ spricht Er/ der mach-
te ein groß Abendmahl. Der
Mensch ist Gott/ das Abendmahl
das Reich GOTTES/ das Reich der
Herrlichkeit/ dazu im Reich der Gna-
den die Einladung und Zubereitun-
geschiehet. Wenn uns GOTT seine
Gerechtigkeit vorstellen will/ durch
welche er das Böse bestraffet/ so nen-
net er sich wohl einen Löwen und Bä-
ren; (Hos, XIII, 7. 8.) Wenn er aber
seine Liebe/ Freundlichkeit und Leutse-
ligkeit zeigen will/ so nennet er sich ei-
nen

nen Menschen / spricht Chryso-
stomus. Also sollen wir denn auch die
Worte unsers Heylandes ansehen /
daß er / durch seine Göttliche liebe
bewogen unsern lieben / freundlichen
und gütigen Vater im Himmel uns
als einen Menschen vormahlet. Er
kennet wohl unsere Unarth / daß wir
alle von Natur seyn wie die bösen
Kinder / die es nimmer glauben wol-
len / daß es ihr lieber Vater so gut
mit ihnen meyne. Der Vater muß
gleichsam ein Kind werden / und mit
freundlichem Zuthun ihre Herzen ge-
winnen / damit sie eine völlige Zuber-
sicht zu ihm fassen. So spricht un-
ser Heyland von unserem lieben Va-
ter : **Es war ein Mensch.** Was
soll **GOTT** mehr thun / du lieber
Mensch / daß er dein Herze gewinne.
Siehe doch / er läßt sich ja so sehr her-
nieder / du solst um seiner hohen Ma-
jestät willen keinen Scheu vor ihm
haben / er nennet sich einen Menschen
wie

wie du bist. Was könnte dir tröst-
 licher seyn / als daß sich GOTT einen
 Menschen nennet / ja seine Liebe noch
 überschwenklicher bezeuget hat in
 dem / daß sich die GOTTheit mit der
 Menschheit in Christo persönlich
 vereiniget hat? Sindest du nun auff
 der Welt keinen einigen Menschen
 mehr / zu dem du ein gut Vertrauen
 fassen könntest / siehe / GOTT nennet
 sich selber einen Menschen / der wird
 dir treu bleiben / wenn dir auch
 gleich alle Menschen untreu werden.
 Hast du keinen Freund unter den
 Menschen / so mache mit ihm Freunds-
 schafft / du kannst mit keinem Men-
 schen so vertraulich umgehen als
 mit ihm. O daß du ihn kennen
 möchtest / wie nahe er sich thut zu sei-
 nen Freunden! Lezder! wir kennen
 ihn allzuwenig / und durch unsere
 eigene Schuld erfahren wir allzu-
 wenig seine Freundlichkeit und zent-
 seligkeit. Lasset uns dann ferner
 sehen

sehen / wie unser Heyland uns da-
 hin führet / da wir die Liebe und
 Süßigkeit seines väterlichen Her-
 zens gegen uns mit Augen sehen
 sollen. **Der machte / spricht / Er ein
 groß Abendmahl.** Das ist das
 Abendmahl des Lammes / des Lam-
 mes Gottes / unsers HERRN JESU
 Christi / der dieses Gleichniß in
 seiner Niedrigkeit geredet / und da-
 durch von seiner zukünftigen Herr-
 lichkeit gezeuget hat. Es ist des
 Abendmahl seiner Hochzeit / dar
 Königllichen Heimführung seiner
 außergeählten Braut / wie aus der
 Offenbarung Johannis Jam 19.
 Capitel davon im Eingange ge-
 handelt ist. Höret doch / neiget eu-
 re Ohren / und mercket drauff / lasset
 eure Herzen wacker seyn / daß ihrs
 recht verstehet. Der hochgelobte
 Sohn GOTTES / der in des Vaters
 Schooß ist / der Glantz seiner Herrlich-
 keit und das Ebenbild seines Vaters /

sens/ ein König aller Könige/ und ein
Herr aller Herren/ der ist der Bräu-
tigam. Diejenigen / so durch sein
Blut gerecht worden sind/ sollen sei-
ne Liebe Braut seyn. Gleichwie nun
alle Fülle der Seeligkeit und Herrlich-
keit Gottes in dem Sohne GOTTES
wohnet ; also soll auch seine liebe
außerwehlte Braut zur völligen Ge-
meinschaft aller seiner Güter/ Herr-
lichkeit und Seeligkeit eingeführet
werden. Höret ihr wol? Das ist das
Abendmahl das GOTT machet. Das
mag wol heißen : Er mache ein groß
Abendmahl. Groß ist der HERR/
der solches bereitet; Groß ist der
Bräutigam : Groß ist die Braut
durch den Gnaden- Glantz/ den sie
von ihrem Bräutigam empfähet ;
Groß sind die Unkosten/ die zu die-
sem Abendmahl erfordert wurden/
nemlich das heilige und theure
Blut des Lammes Gottes ; Groß
ist die Menge derer/ die zu solchem
Abend-

Abendmahl — eingeladen werden ;
 groß und viel sind die Tractamen-
 ten bey diesem Abendmahl; groß
 ist alles/ sonderlich wenn wir be-
 trachten/ wie gar nichts wir sehn/
 und doch **GOZ** an uns so grosse
 Dinge thun will. Ach Allerliebste
 in dem **HERRN**/ daß es doch auch in
 unsern Herzen recht groß werden
 möchte! Breitet doch eure Herzen
 aus/ breitet sie täglich und stündlich
 aus in der Betrachtung dieses Hoch-
 zeitlichen Abendmahls. Sehet/
 wie haben wirs so geringe geachtet
 von unser Jugend an; Wie neh-
 men wirs so wenig zu Herzen; Wie
 freuen wir uns so wenig darüber;
 Wie schwach ist unser Verlangen
 darnach. O wie hat das Irdische
 und Sichtbare so gar unsere Augen
 verblendet/ daß wir das Unsichtbare
 so wenig achten; lasset uns dann
 nicht mehr sehen auff das sicht-
 bare/ sondern auff das unsicht-
 bare.

bare. Denn was sichtbar ist/
das ist zeitlich/was aber unsicht-
bar ist/ das ist ewig/ 2. Cor. IV,
18. Werden wir das sichtbare nicht
mehr zu Herzen nehmen/ so wird das
Abendmahl/ das uns GOTT gema-
chet hat/ recht groß werden in unseren
Herzen. Was kein Auge gese-
hen hat/ was kein Ohr gehört
hat/ und in keines Menschen
Herz kommen ist/ das GOTT
bereitet hat denen die ihn lieben/
das wird uns GOTT durch
seinen Geist offenbahren/ 1. Cor.
II, vers. 9. 10. GOTT hat schon
das grosse Abendmahl gemacht/ er
hats auch in seinem Worte beschrte-
ben. Daran ligt es nun/ daß wir
es auch recht erkennen/ und darzu be-
reit und geschickt werden. Das A-
bendmahl hat Er selbst gemacht
Wir konnten nicht machen.
Denn aus Gnaden sind wir see-
lig

B

lig

lig worden / Ephes. 2/ vers. 5.
 Ach! siehest du nicht / lieber Mensch /
 welch eine Liebe das ist? **GOTT**
 machet alles / und läßters nicht auff
 dein Nachwerck ankommen / du solst
 nur erkennen / ihm dafür danken /
 ihm nicht den Rücken zukehren / son-
 dern deines Hergens Verlangen mit
 seiner Liebe vereinigen / und seiner
 Güter und Gaben recht gebrauchen
 und genießen. Ist nicht dein Vater
 im Himmel e ner liebevollen Mutter
 gleich / die ihren sanfften Schooß
 dem Kindlein zetget / und ihm freund-
 lich zurufft / sich darauff zu setzen?
 Oder / die den Tisch decket / und mit
 Speisen besetzt / und dann ihre lieben
 Kinder zu Tische gehen heißet? Doch
 hats ja die Meinung nicht / daß du
 frey dürffest auffs irdische sehen /
 weil dir **GOTT** schon das himmli-
 sche bereitet / daß du dürffest faul und
 müßig seyn / weil dir **GOTT** schon
 das Abendmahl gemacher. So
 wol.

wollte es die Welt gerne haben/ sich
 auff Christi Verdienst verlassen/
 und desto sicherer in Sünden leben.
 Mercke doch/ es ist ein Abendmahl/
 die Tages- Arbeit / der gute Glau-
 bens- Kampff/ der Schweiß deines
 Angesichtes muß vorhergehen / dar-
 nach wirst du mit Freuden im Reiche
 GOTTES das Brodt essen. So ke-
 mand nicht will arbeiten/ der
 soll auch nicht essen/ (so wirds
 auch hier heißen) 2. Theff. III, v. 10.
 Ich habe einen guten Kampff ge-
 kämpffet/ ich habe den Lauff vol-
 lendet/ ich habe Glauben gehal-
 ten. Hinfort ist mir beygelegt
 die Krone der Gerechtigkeit /
 welche mir der Herr an jenem
 Tage/ der gerechte Richter/ ge-
 ben wird/ nicht mir aber alleine/
 sondern auch allen/ die seine Er-
 scheinung lieb haben/ spricht Pau-
 lus/ 2. Tim. IV, vers. 7. 8. und zeigt
 B 2 da.

damit in welcher Ordnung er zu dem
Abendmahl des Lammes gelange.
Es zeigt uns aber unser Heyland
eben solche Ordnung auch in unserm
Text. Denn auff die Bereitung des
Abendmahls folget die Einladung
der Gäste.

II. Die Einladung der Gäste.

Alud viel dazu. Gleichwie
durch eines Menschen Sün-
de die Verdammniß über alle
Menschen kommen ist / also ist auch
demselbigen einen Menschen / und in
ihm allen die Verheißung des Le-
bens / und die Einladung zu diesem
Abendmahl geschehen in dem ersten
Evangelio / so noch in dem Paradies
verkündiget ward / auff daß unter al-
len Nachkommen Adams Niemand
Ursach haben möchte zu gedencen /
Gott

GOTT habe ihn nicht eingeladen.
Und solche Predigt hat er durch die
Patriarchen forsetzen lassen und
hat manchenmal und mancherley Wen-
se geredt zu den Vätern durch die Pro-
pheten/ Hebr. 1, vers 1. und durch die
heiligen Männer. GOTTes/ getrieben:
von dem Heiligen Geist/ die heilige
Schrift aufzeichnen lassen/ welche
nichts anders ist/ als ein Hoch-
und Einladungs-Brieff/ dadurch al-
le Menschen zum seeligen und ewigen
Genuß der Liebe und Barmhertzig-
keit GOTTes/ und zu diesem Abend-
mahl eingeladen werden. Insbeson-
derheit aber hat er dazu geladen das
Volk Israel/ nicht um ihrer Gerecht-
migkeit willen/ sondern/ wie etwa ein
Vater/ der viele Kinder hat/ die ihm
nicht gehorchen wollen/ aus denen
allen eines heraus nimmt/ es auff sei-
nen Schooß setzet/ und die andern al-
le zusehen lässet/ wie er ihm so viel
Liebe und Freundlichkeit erzeiget/ auff
B 3 daß

daß sie alle / wenn sie solches sehen /
gereizet werden sich zu dem Va-
ter zu nahen / und seine Liebe zu su-
chen. Das Exempel des Jerthro /
der Rahab / der Ruth / der Miniviten /
und anderer / die GOTT aus dem
Heydenthum bekehret / zeigen auch
klärllich / daß GOTT im Alten Te-
stament nicht nur die Jüden / son-
dern auch durch die Jüden die Hey-
den eingeladen habe. Doch leugnen
wir nicht / daß die Einladung / davon
hier unser Heyland redet / wie auff
das alte Testament / also auff
die Jüden sondere heit sehe / und un-
ter denselben fürnemlich auff die
Schriffgelehrten und Pharisäer / als
deren Undanck der Heyland in die-
sem Gleichniß straffen / und ihnen
vorhalten wollte / daß / weil sie das
Reich Gottes von sich stießen / Gott
sich zu dem armen verachteten Hauf-
fen unter dem Jüdischen Volk / und
von demselben ferner zu den Heyden
wenden würde. Es hat aber die Ein-
ladung GOTTES nicht auffgehört.

Sein Hochzeit- und Einladungs-
 Brieff/ die Heilige Schrift/ Altes
 und Neues Testaments/ lieget uns
 noch vor den Augen/ sein Wort er-
 schallet in unseren Ohren/ sein Geist
 machet es kräftig in unseren Herzen.
 Was fragest du lange/ ob durch die
 vielen/ die eingeladen sind/ alle
 Menschen/ oder viele von allen Men-
 schen verstanden werden? **GOTT**
 gebe dir erleuchtete Augen/ daß du
 sein liebevolles Vater-Hertz erken-
 nest/ so wirst du leicht sehen/ daß es
 sein ernstlicher Wille sey/ daß auch
 nicht jemand verlohren werde/ ja
 daß er seine Liebe im höchsten Grad
 an allen Menschen erweisen möge.
 Siehe aber fürnehmlich zurück auff
 die Einladung/ die dir wiederfahren
 ist. Ist es wol möglich/ daß du
 daran zweiffelst/ ob du von ihm gela-
 den seyst? Ach wie oft/ wie oft/ wie
 oft hat dich dein Heyland sammeln
 wollen/ wie eine Henne versamlet ih-
 re

re Küchlein unter ihre Flügel? Wie-
 oft hat Er dich äußerlich durchs
 Wort/ innerlich durch das Anklop-
 fen seines Heiligen Geistes. eingela-
 den? Bald durch die öffentliche Pre-
 digt/ bald durch eine erbauliche Re-
 de deines Freundes/ bald/ indem du
 in der Heiligen Schrift/ oder sonst in
 einem erbaulichen Buche gelesen/
 bald/ indem du dich eines guten
 Spruchs erinnert/ hat dich GOTT
 aufgewecket und eingeladen. Bald
 hat er dir zu Gemüthe geführt/ daß
 du nicht auff dem rechten Wege
 sehest/ oder/ daß du weder kalt noch
 warm/ sondern lau sehest/ oder/ daß
 du im Bösen nicht recht ab und im Gu-
 ten nicht recht zunehmest; Bald hat
 er eine Angst des Gewissens/ und ei-
 ne Furcht des Todes und der Hölle
 bey dir entstehen lassen; Bald hat
 er ein Verlangen in dir erwecket nach
 einer näheren Vereinigung mit
 GOTT; Er hat dich in die Tiefe
 geführt der Erkenntniß deines Elen-
 des/

des/ und in die Höhe der Erkenntnis
seiner ewigen Liebe und Gnade; Hät-
test du da nicht mercken sollen/ daß
dich seine unendliche Erbarmung la-
de und locke zu dem Abendmahl des
Lammes? Er hat durch viele Zeu-
gen dir seine Wahrheit bekräftigen
lassen/ viel und mancherley Gelegen-
heit dir an die Hand gegeben dich zu
erbauen/ und deine Seele zu nähren
und zu stärken/ oder das/ was du ge-
fasset/ auszuüben/ und deinen Glau-
ben und Liebe zuberweisen; O möch-
test du in dem allen die Augen öffnen/
wie GOTTES Liebe in dem allem dich
so freundlich einladet! So oft dich
der HERR JESUS zu seiner Taffel
hier auff Erden läßt/ was thut er
anders/ als daß er dich erwecken will!
dich nach seinem himmlischen Abend-
mahl zusehen? O laßt uns dieses
nicht oben hin bedenden/ sondern mit
unserm Herren hiebei stille stehen/
und auch künfftig der Sache weiter
nachdenken.

Denn es bringet all-

B 5

zu

zu großen Schaden/ so man die Stimme Gottes nicht erkennet/ die uns beruffet und einladet; Und ich forgewenn wirs recht bedencen/ wir werden alle unzählliche mal eingeladen seyn/ und ob wirs hier nicht erkennen möchten/ so wirds uns doch an jenem Tage offenbahr werden. Lasset euch aber erwecken/ Allerliebste in dem HErrn/ acht zu haben auff die Stimme eures Freundes/ der anklopffet/ und spricht: Thue mir auff/ liebe Freundin/ meine Schwester/ meine Taube/ meine Fromme/ denn mein Haupt ist voll Thaues/ und meine locken voll Nachts-Tropffen/ Hohel. V, 2. Wie wird dann eure Seele eine so lieblich grünende Aue werden/ wenn ihr seine Stimme höret/ und ihm auffseth/ und seines himmlischen Gnaden-Thaues theilhaftig werdet. Habet acht auff euch selbst; stehet er nicht noch lezt vor der Thür eures Herzens/ und klopffet an/ und spricht: So jemand
melo

meine Stimme höret und mir auff-
 thut / zu dem will ich eingehen und das
 Abendmahl mit ihm halten / und er
 mit mir. Off. III, 10. Wollet ihr
 weise und verständig seyn? Sehet/
 das ist der rechte Verstand / die
 Stimme GOTTES kennen lernen / die
 euch ruffet / ein rechter Samu-
 el werden 1. Sam. III, 10. Ach!
 HERR / gib mir ein solches Herz /
 wenn du mich ruffest / daß ich sage:
 Siehe / hie bin ich; so wird kein
 Zweifel bey mir haften können/
 wenn es heisset: Er lud viel dazu/
 daß ich auch sey unter den Geladenen.
 Aber / O wie brennend ist dein Ver-
 langen uns bey dem Abendmahl
 des Lammes zusehen! Du lässest es
 nicht bey dem laugen und vielen Ein-
 laden / du foderst auch die Geladenen
 auff zur Stunde des Abendmahls.

III. Aufforderung der Gäste.

Es heisset ferner: Er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls / zu sagen den Geladenen: Kommet / denn es ist alles bereit. Je schändlicher die Undankbarkeit der Menschen ist / von denen hier nicht steht / daß ihm ein einziger für solche freundliche Einladung gedanket / unter welchen undankbaren Gästen wir uns vielleicht auch finden können; Je grösser ist die Liebe GOTTES / daß er sich durch solchen Undank nicht abhalten läffet / alles zum Abendmahl zu bereiten / und da es alles bereitet ist / die Geladenen Gäste auffzufordern / als sey ihm kein Leid durch solchen Unbarm wiederfahren. Die Stunde des Abendmahls:

mahls ist die letzte grosse Welt-
Stunde. Die erste währete von
Adam biß auff die Sündfluch/ die
andere von Noah biß auff Christum;
Die dritte und letzte von Christo biß
zum Ende dieser gegenwärtigen
Welt. Darum schreibet Johannes
1. Epist 2/18: Kinder/ es ist die
letzte Stunde. Diese wird aber
die Stunde des Abendmahls ge-
nennet/ weil sie die letzte ist vor dem
Abendmahl des Lammes/ da es
noch Zeit/ aber die höchste Zeit ist sich
fertig zu halten/ wo man nicht das
Abendmahl gar versäumen will.
Was wollen wir nun hlerzu sagen?
Ist dieses die letzte Stunde/ und diese
letzte Stunde läufft nun zum Ende/
wie hohe Zeit ist es denn für uns/uns
gefaßt zu halten zum Abendmahl des
Lammes. Urtheilet selbst von den
Zeichen dieser Zeit. Lasset nicht
GOTT die Auffforderung allent-
halben mit Macht ergehen? Wer-

den nicht die Braut - Knecht häufig
 gesungen/ ob wir mercken wollten/ daß
 der Hochzeit - Tag nahe sey? Tritt
 nicht der Gast in viele vorhin dürre
 Bäume? Was zeiget das an/ als
 daß der Sommer nahe ist? Nun
 zur Stunde des Abendmahls hat
 GOTT seinen Knecht ausgesendet
 der da spricht: Siehe/ ich komme/
 im Buche ist von mir geschrie-
 ben/ deinen Willen/ mein Gott
 thue ich gerne/ und dein Gesicht
 hab ich in meinem Herzen/ Ps.
 XL, 8. 9. Dieser ist nicht nur sein
 Knecht nach der menschlichen Na-
 tur/ und am Gehorsam und Treue ein
 Fürbild und Vorgänger aller seiner
 Knechte/ sondern er ist auch sein
 Sohn nach der Göttlichen Natur.
 O unendliche Liebe! Die Knechte/
 die von ihm ausgesendet waren ein-
 zuladen zu seinem Abendmahl/ wa-
 ren gekreuziget/ getödtet und geflei-
 niget/ Matth. XXI. 35. 36. Doch
 sendet er seinen allerliebsten Sohn
 aus

aus zur Stunde des Abendmahls /
zu sagen den Geladenen : Kom-
met / denn es ist alles bereit. Sei-
ne / des Sohnes GOTTES / Stim-
me ist es noch allezeit / Geliebte in
dem HERRN / die uns in seinen
Knechten zuruffet und zum grof-
sen Abendmahl des Lammes auff-
fordert / wie er selbst gesagt hat :
Wer euch höret / der höret mich /
und wer euch verachtet / der
verachtet mich / wer aber mich
verachtet / der verachtet den /
der mich gesandt hat / Luc. X, 16.
Es lieget uns hoch daran / daß
wir dieses erkennen. Hätten die
Obersten dieser Weltes erkannt / sie
hätten den HERRN der Herrlich-
keit nicht gecreuziget / 1. Cor. II, 8.
Und du wirfst die Aufforderung
zum Abendmahl des Lammes niche
verachten / wenn du nicht auff die
geringe Person der Unterknechte
siehest / sondern erkennest / daß dich
wahr-

wahrhaftig das Lamm GOTTES selbst auffordere. Wie schädlich ist dieser Gifte des menschlichen Herzens / daß es immer nicht GOTTES Wort als GOTTES Wort annehmen will! So mercke es denn wohl / daß dieses die Stimme des Sohnes GOTTESES ist / die den Geladenen und die zuruffet: Kommet! Kommet! Kommet! denn es ist alles bereit. Das ist die Stimme / die dich dermaleins aus dem Grabe heraus rufen wird. Jetzt mußt du dich aber erst aus dem Grabe der Sünden heraus rufen lassen. Ach JESU! laß diese Stimme jetzt in aller Herzen erschallen; Kommet! Kommet! Kommet! O sehet doch / meine Allerliebsten! den großen Ernst unsers treuesten und liebsten Heylandes. Kommet / ist seltsame Stimme / her zum Wasser / alle die ihr durstig seyd / und die ihr nicht Geld habet / kommt her / kauft und esset / kommt her / und kauft.

kauftet ohne Geld und umsonst
 beyde Wein und Milch / Es. LV, 1.
 Kommet her zu mir / spricht er / al-
 le die ihr mühselig und beladen
 seyd / ich will euch erquickten / Matth.
 XI, 28. Wen da dürstet / der komme
 zu mir und trincke / wer an mich
 gläubet / wie die Schrift saget /
 von des Leibe werden Ströme des
 lebendigen Wassers fließen / Joh.
 7/ 37. 38. Wen dürstet / der kom-
 me / und wer da will / der nehme
 das Wasser des Lebens umsonst.
 1. Joh. 22/ 17. Ach! schauet doch /
 welch ein Verlangen das Lamm
 GOTTES nach uns hat. Es ruffet:
 Kommet! Kommet! Sollten wir
 denn stille stehen? Das sey ferne!
 Unser bester Freund ruffet uns:
 Sollten wir uns nicht aufmachen/
 und zu ihm gehen. So bald du
 diese Stimme hörest / lieber Mensch/
 so setze die Füße deiner Geistlichen
 Begierden unverzüglich auff den
 Weeg des Friedens. Solts dann
 um.

umsonst seyn / daß er ruffet : Kom-
me ! Jage dein Herz zu ihm / laß
dein Verlangen sich entzünden
vergiff alles / was dahinten ist / und
strecke dich nach dem / was davor-
nen ist / und jage nach dem vorge-
steckten Ziel / nach dem Kleinod /
welches fürhålt die himmlische Be-
ruffung GOTTES in Christo JE-
SU / Phil. III, 14. 15. Trachte von
Stund an nicht mehr nach dem / was
auff Erden ist / sondern nach dem /
was drohen ist / da Christus ist
sitzend zur rechten Hand GOTTES /
Col. III, 1. Stehe ja nicht stille /
sonst bist du der Stimme ungehor-
sam / die dir zuruffet / kommet ! laß
diese Stimme stets in deinem Her-
zen erschallen / daß du dadurch im-
mer an- und fortgetrieben werdest /
und der Hunger und Durst nach
dem himmlischen Abendmahl sich
ohne Unterlaß in dir vermehre.
Denn es muß diese Stimme nicht
nur

nur vor deinen Ohren schallen : Ins
 Herz muß sie kommen / das muß sie
 alles in dir lebendig und rege ma-
 chen / daß du ver-essest deines Volks
 und deines Vaters Haus ; Denn
 so wird dein Bräutigam / der dich
 geruffen hat / Lust an deiner Schöne
 haben / Psalm. XLV, v. 11. 12. Ich
 erinnere mich hiebei der gar herrli-
 chen Worte des Ignatii, an welche
 ich nicht ohne Erquickung gedenken
 kann : Meine Liebe / spricht Er /
 (oder Lust zu dem irdischen Leben)
 ist gecreuziget und ist keine
 Brunst in mir / die da etwas
 lieb hätte : Aber das lebendige
 Wasser / das in mir quillet /
 spricht innerlich zu mir / komm
 her zum Vater : Wenn dieses le-
 bendige Wasser auch innerlich zu
 uns also spricht / alsdann haben
 die Worte des HERREN JESU ihre
 Krafft mächtiglich an uns erreicht.
 Darum

Darumb laßet diß Wörtlein/ **Kom-**
met/ tieff in eure Herzen gehen/
 und achtet es als einen himmlischen
 Thau. Heute/ so ihr diese Stim-
 me höret/ **Kommet!** so verstocket
 eure Herzen nicht. Ach bittet Ihn/
 so wird er euch lebendiges Wasser
 geben/ welches innerlich zu euch sa-
 gen wird/ **Kommet!** **Kommet!**
 spricht Er/ denn es ist alles bereit.
 Dadurch sucht er die Geladenen zu
 bewegen/ nicht allein/ daß sie kommen
 sollen/ sondern auch daß sie bald und
 ohn allen Verzug sich einstellen sol-
 len: Denn wenn das Gastmahl
 bereitet ist/ und so gar die angerich-
 teten Speisen auff die Gäste warten/
 so ist gewiß für die Gäste keine Zeit
 mehr übrig zuverziehen. Da die
 Zeit erfüllet war/ und **GOTT** sei-
 nen Sohn gesandt hatte/ Galat. IV,
 v. 4. und durch denselbigen seinen
 Sohn zum Volck **GOTTES** redete/
 nach-

nachdem er vor Zeiten manchemahl
 und mancherley Weise geredet hat-
 te zu den Vätern durch die Prophe-
 ten/ Hebr. 1. v. 1. 2. da durfften sie
 gewiß keines andern warren / son-
 dern an GOTTES Seiten war ihnen
 alles bereitet / was zu dem Abend-
 mahl des Lammes gehörte. Die
 Zeit war nun da/ da sie alle Güter
 und Gaben/ die uns GOTT in Chri-
 sto geschencket / hätten genieffen
 mögen. An GOTTES Seiten feh-
 lete nichts mehr / sondern war alles
 fertig und bereit : Es fehlte nur
 noch an den geladenen / daß sie sich
 einstellten des Bereiteten Abend-
 mahls zu genieffen. Was meynest du
 nun/ lieber Mensch/ wenn auch Gott
 durch die Krafft seines Wortes dein
 Herz aufffordert / und dich kommen
 heisset/ solltest du dann noch Ursache
 haben dich zuverweilen ? O daß dir
 deine Augen möchten geöffnet wer-
 den einen Blick zu thun auff die
 Gna-

Gnaden-Tafel deines GOTTES!
Gewiß du würdest gewahr werden/
daß GOTT alles Gute für dich schon
bereitet habe / und daß du nicht auff
das Abendmahl des Lammes war-
ten dürffest / sondern daß der HERR
des Abendmahls auff dich warte;
daß du deinen Mund weit auff thust/
und ihn füllen lässest / Psalm
LXXXI. ve s. II. das ist / daß du mit
völliger Beuerde des Hergens kom-
mest / und seiner Gnade / Liebe und
Barmherzigkeit recht genießest.
Aber schämen müssen wir uns billich
wann GOTT spricht / kommet / denn
es ist alles bereit; Und wir sind noch
ganz unbereit. Beschauer eure
Hergen / wertheſte Zuhörer / wie be-
reit findet ihr sie dem Seelen-
Bräutigam Christo JESU entge-
gen zugehen? Was für Luſt / Be-
gierde und Verlangen findet ihr bey
euch selbst seinem himmlischen
Beruff zu folgen? In unserem
Evan-

Evangelio klingets gar schlecht :
 Und sie fiengen an alle nach ein-
 ander sich zu entschuldigen. Απο-
 λογισσεται im Griechischen / das
 ist / einmüthiglich / mit einerley
 Sinn und Herzen : Sie waren dar-
 inn alle mit einander einig / daß
 ein jeder seine Ursache wuste für-
 zuwenden / warumb er bey dem
 Abendmahl nicht erscheinen könnte.
 Hiemit strafft zwar unser Hey-
 land mit diesem Gleichniß für-
 nemlich die Jüden / und unter
 denenselben besonders die Ober-
 sten im Volck / die Pharisäer und
 Schriftgelehrten / welche darin-
 nen mit einander mehr als zu ei-
 nig waren / daß sie die Predigt
 Christi / das Himmelreich ist
 nahe herbey kommen / thut
 Buße und glaubet an das Ev-
 angelium / verachteten / und dazu
 das Ansehen haben wollten / daß
 sie

sie gnugsame Ursache dazu hätten :
 Daher auch unser Heyland/ eben
 damals/ da er mitten unter ihnen
 war solche ihre Verachtung mit
 diesem Gleichniß bestraffete. In-
 zwischen wird uns auch dadurch
 das allgemeine Verderben der
 Menschen vor Augen gestellt.
 Denn wie kein natürlicher Mensch
 vernimmet/ was des Geistes GOTT
 ES ist/ es ist ihm eine Thorheit
 und kann es nicht erkennen/ 1. Co-
 rinth. II. vers 14. Also erkennet auch
 keiner von Natur das Abendmahl
 des Lammes/ und die grossen Gü-
 ter und Gaben GOTTES/ die uns
 dadurch bedeutet sind. So ist
 auch kein Verlangen nach dem un-
 erkannten Gut/ sondern alle Men-
 schen/ wie sie von Natur geartet
 und ihnen selbst gelassen seyn/ fan-
 gen an alle nach einander sich zu
 entschuldigen/ wenn sie dazu ein-
 geladen und auffgefodert werden.
 Laf-

Lasset uns nur selbst in unsere ei-
 gene Herzen gehen. Wer ist un-
 ter uns / der sich nicht lange genug
 entschuldiget hat / wenn er nicht
 noch würcklich darinnen begriffen
 ist sich zuentschuldigen? Von un-
 serer Kindheit an hat uns **OTT**
 geruffen / gelockt und eingeladen;
 daß Christus auch von uns wohl
 sagen möchte / wie von den Jüden /
 Wie oft habe ich euch versamm-
 len wollen / wie eine Henne versamm-
 let ihre Küchlein unter ihre Flü-
 gel: Aber wir haben uns allezeit
 entschuldiget / und nicht gewollt.
 Das können wir alle mit keinen
 Thränen gnugsam beweinen. **OTT**
 der Allerhöchste ruffet; und ein
 Mensch weigert sich zu kommen:
 Er ruffet durch seinen Sohn; und
 ein Mensch verachtet seine Stim-
 me: Er ruffet zu den allerhöchsten
 und größten Gaben; und ein
 Mensch sucht Entschuldigungen.
 Zu wünschen wäre nur / daß alle
 C Ent-

Entschuldigungen auffhören/ wenn
 der Mensch anfänger sich zu GOTT
 zu bekehren : Aber was finden sich
 nicht vor Entschuldigungen auch
 bey denen/ die zu GOTT bekehret
 sind! Wie manchmal ruffet GOTT
 durch die Bewegungen seines Ge-
 stes zum Gebet? Aber der Mensch
 entschuldiget sich in seinem Her-
 zen/ schiebt es auff und nimmt et-
 was anders vor/ läßt indessen Zeit
 und Gelegenheit vorbehey gehen.
 Wie manchmal ruffet GOTT zu
 Wercken der Liebe? aber der Mensch
 weiß eine Entschuldigung/ warum
 er dßmal die Liebe nicht ausüben
 könne. Wie manchmal ruffet Gott
 zum Creutz? Aber der Mensch weiß
 seine Entschuldigungen/ und suchet
 krumme Wege dem Creutz zu
 entgehen; da doch ohne dem Creutz
 Niemand das Abendmahl des
 Lammes/ welches durch Creutz in
 seine Herrlichkeit eingegangen/
 schmäcken wird. Werden wir uns
 genau

genau prüfen / so werden wir leicht
 befinden / daß wir voll Entschuldigungen
 stecken / und uns immer
 bey uns selbst gern entschuldigen
 wollen / so wol wenn wir **GOTTES**
 Wort hören und betrachten / als
 wenn wir das / was **GOTTES** Wort
 befiehlt / zu Werck richten sollen.
 Die Besten finden hierinn ihre Le-
 ction. **GOTT** lasse es uns alle
 recht erkennen / damit wir uns
 nicht mit unsern Entschuldigungen
 um Seel und Seeligkeit bring-
 en; wie diesen wiederfahren ist /
 deren im Evangelio gedacht wird.
 Was könnten vor Entschuldigen
 so wichtig seyn / die uns vor
GOTT entschuldigen sollten? Im
 Evangelio heißt es: Der erste sprach
 zu ihm; Ich habe einen Acker ge-
 kauft / und muß hinausgehen und
 ihn besehen / ich bitte dich ent-
 schuldige mich; Und der ander
 sprach / ich habe fünf Joch Ochsen
 gekauft / und ich gehe jetzt hin sie
 zu

zu besehen / ich bitte dich / entschul-
dige mich; Und der dritte sprach /
ich habe ein Weib genommen / dar-
umb kann ich nicht kommen. So
war es beschaffen unter den Ober-
sten des Jüdischen Volks. Sie
waren in der Liebe der Welt und
des Irdischen erfassen: Daher konn-
ten die Worte Christi keinen Platz
finden in ihren Herzen. So ge-
hört auch noch allezeit. Die Men-
schen stecken in Hoffart / Geld-Geitz
und schnöder Wollust; Das lieben
sie mehr als Christum und seine
Gnade die ihnen angeboten wird:
Daher nehmen sie GOTTES Wort
nicht zu Herzen / wenn sie zur Be-
kehrung gerufen worden / sondern
wissen wol tausenderley Entschul-
digungen vorzuwenden; welche
doch alle in diesen dreien begrif-
fen sind. Die Zeit leidet jeko
nicht / solche Entschuldigungen der
Menschen zu erzählen / und ihnen
allen zu begegnen: Es hat aber
ein

ein Engliſcher Theologus, Namens
 Eouart Dering/ ein ganges Buch
 von denen vor dem geſtrengen
 Gerichte Gottes nichts geltens-
 den Entſchuldigungen der Sün-
 den ans Licht gegeben/ welches in unſere
 teutſche Sprache vor wenig Jahren ü-
 berſetzet iſt; daraus ſich daß ein jeglicher
 in dieſer Sache weiter belehren kann.
 Doch iſt der beſte Rath/ daß ein jeglicher
 nur das Buch ſeines eignen Gewiſſens
 fein wohl durchſuche: da er gewiß/wann
 er ſich nur ſelbſt nicht ſchmeicheln
 will / alle ſolche Entſchuldigungen
 finden wird. Eins iſt ſondorlich
 mercklich, in unſerm Text / daß alle
 drey Entſchuldigungen einen Schein
 des Rechts haben: Denn ſie ſagen
 nicht/ daß ſie freſſen und ſauſſen/ hü-
 ren und buben wollen. Es iſt ja nicht
 unrecht/ daß man den Acker bauet/
 und ſich mit ſeiner Hände Arbeit er-
 nähret/ und irdiſche Güter beſiſet:

So ist auch ja der Ehestand Gottes
Ordnung. Damit wird uns angedeu-
tet/das auch an sich selbst zulässige Din-
ge sündlich seyn/ wenn der Mensch mit
seinem Herzen daran hänge/ und sei-
nen Sinn darauff setzet. Nun will
zwar keiner den Namen haben/ daß er
mit seinem Herzen an dem Irdischen
hänge; aber alsdann wirds offenbahr/
wann der Mensch das Zeitliche dem
Ewigen vorzi-het/auff jenes mehr Sor-
ge wendet als auff dieses/ und die Din-
ge/ die zu diesem Leben gehören/ zur
Entschuldigung vorwender/ wenn
er seiner armen Seelen wahrnehmen
soll/ und jene ungerne will fahren
lassen/ wenn sie zu verleugnen sind.
Das ist es/was Christus sagt: Wer
Vater oder Mutter mehr liebet denn
mich/ der ist mein nicht werth: Und
wer Sohn oder Tochter mehr liebet/
denn mich/ der ist mein nicht werth;
und wer nicht sein Kreuz auff sich
nimmt/ und folget mir nach/ der ist
mein

mein nicht werth/ Matth, X. vers. 37.
 38. Scharff/scharff sollen wir uns hieben
 prüffen/ daß wir recht erkennen/ ob wir
 auch noch unter denen sehn/ die sich un-
 ter dem Schein des Rechts entschuldi-
 gen wenn sie von Christo geruffen wer-
 den? Dann ob zwar gesagt ist/ daß
 auch die Wiedergeborene und zu Gott
 bekehrte davon nicht frey sind: so ist
 doch zwischen ihnen/ und zwischen denen
 Kindern dieser Welt auch dießfalls
 ein gar grosser Unterscheid. Denn
 jene werden von solchen Entschuldi-
 gungen auch angefochten/ aber sie
 streiten dagegen/ und überwinden
 dieselbigen durch die Krafft des Hei-
 ligen Geistes / sterben der Welt und
 ihren Lüste ab/ und begeben sich
 selbst zu dienen dem lebendigen
 GOTT: Diese aber folgen der Liebe
 des Irdischen/ die in ihnen ist/ lie-
 ben die Lüste dieser Welt mehr als
 GOTT/ rechtfertigen sich vor Men-
 schen

schen mit ihren Entschuldigungen /
und sind ungehorsam dem Göttlichen
Beruff. Wo nun einer noch durch
solche Entschuldigungen sich wirk-
lich auffhalten lässet von der wahr-
hafftigen und gründlichen Befeh-
rung seines Herzens zu GOTT / der
ist unwissend in einem gar elenden
Zustande. Es hat gar viel auff sich
daß in unserm Evangelio stehet:
Der Knecht kam und sagte das
seinem HERRN wieder. Das
brachte dem Jüdischen Volk das
endliche Verderben auff den Hals /
als der hochgelobte Sohn GOTTES /
der als der allerachorsamste Knecht
den Willen seines himmlischen Vaters
vollkommenlich ausgerichtet hatte / wie-
der kam zu seinem Vater / und sie sein
Wort nicht gehöret noch angenommen
hatten. Es heisset aber auch insgemein
von allen treuen Lehrern Hebr. 13. v. 17.
Gehorchet euren Lehrern und
fol-

folget ihnen/ denn sie wachen über eure Seelen/ als die da Reichenschafft dafür geben sollen/ auffdaß sie das mit Freuden thun/ und nicht mit Seuffzen/ denn das ist euch nicht gut. Wann nun auch dieselben kein Gehör finden bey denen/ welche sie zum Abendmahl mit aller Treue beruffen und auffodern/ sondern sich einer htemit/ der andere damit entschuldiget/ was thun sie denn? Sie kommen mit ihrem Geber vor Gott/ und sagen das ihrem HERN wieder. Sehen sie einen von ihren Zuhörern/ dessen irdisches und weltlich gesinnetes Herz ihnen bekant ist/ bey dem alles Predigen und Vermañen nichts verfangen will: so seuffzen sie darüber und klagen ihrem HERN. Wie gedenden sie da mit so betrübtem Herzen bey sich selbst on das Verderben/ daß ein solcher Mensch durch seine nichtige Euschul.

schuldigungen. sich auff den Hals
 zeucht! Stehen sie auff der Cangel /
 und haben ihre Zuhörer in den Augen:
 Wie blutet ihnen nicht manchmal das
 Herz für Wehmuth / wenn sie von die-
 sem und jenem / welchen sie vor sich se-
 hen / nichts anders als Widerspenstige-
 keit und stetes Entschuldigen erfah-
 ren haben: O wehe dir / du armer
 Mensch: Es ist dir nicht gut / spricht
 der Heilige Geist / daß deine vorgesezte
 Lehrer mit seuffzen über deine Seele
 wachen / da du ihnen durch deine auff-
 richtige und ungeheuchelte Herzens-
 Buße nichts als Freude erwecken soll-
 test: Ladet solch Seuffzen nicht auff
 euch / es hat mehr auff sich / als ihr ge-
 dencket / wenn über euren Hoffart / Up-
 pligkeit / Wollüste und Verachtung des
 Wortes GOTTES ein Lehrer seuff-
 zet / und in seinem Gebet vor GOTT
 über euch Klagen muß. Das zeigt
 unser Text an / darinn es ferner heisset:

Da

Da ward der Haußherr zornig/und sprach zu seinem Knechte/ gehe aus bald auff die Straßen und Gassen der Stadt/ und führe die Armen / und Krüppel / und Lahmen / und Blinden herein. Hörest du wol / daß der Haußherr/ das ist/ der große und lebendige GOTT/ in dessen Hände es schrecklich ist zu fallen / zornig wird über die Geladenen / da der Knecht kommet / und ihm ihre Entschuldigungen saget? Vor Menschen kannst du dich leicht entschuldigen / und vor deinem Lehrer dich rechtfertigen/ und meynest/ du habest dich damit schon loß geredet/ weiter habe es nichts auff sich: Aber hie siehest du / daß der Zorn des allerhöchsten Gottes / welcher brennet biß in die unterste Hölle/durch deine Entschuldigungen über dich erwecket wird. Gottes Zorn führet auch Gericht und Straffe mit sich. Und das ist das erste

Gerichte Gottes über die Verächter
seines Wortes/ daß er das Wort hinweg-
nimmt/ und sich damit zu andern wen-
det/ dieweil sich jene selbst nicht werth
achten des ewigen Lebens/ Ap. Gesch.
XIII, vers. 46. Ist hörest du GOTTES
Wort/ wirst durch dessen Verheissungen
gelocket/ und zur wahren Nachfolge
Christi ermahnet/ das verachtest du a-
ber/ hast allerley dagegen einzuwenden;
GOTT zieht dich in deinem Her-
zen/ und überzeuget dich in deinem
Gewissen/ du aber sinckest bald wie-
der in den Schloff der Welt-Liebe/
und denckest/ du habest noch Zeit ge-
nug/ und könneſt dich noch allezeit
zu GOTT wenden/ wenn du wollest/
und lässeſt eine Predigt und eine Er-
mahnung nach der andern ohne
Frucht bey dir abgehen: Aber ehe du
dichs versiehest/ so wird dirs nicht
mehr so gut/ daß du so herrlich er-
mahnet/ und zum Abendmahl des
Lam-

lammes beruffen werdest; ja Gott nimt wohl die Krafft von dir/ und giebt sie einem andern/ der getreuer damit umgehe. Auff dieses gerechte Gerichte Gottes folget dan auch das letzte und schwerste/ welches Christus ausspricht am Ende unsers Evangelii: Ich sage euch/ daß der Männer keiner/ die geladen sind/ mein Abendmahl schmäcken wird. Eingerechtes Urtheil ist das/ daß der Mensch das nicht schmäcken soll/ was er verachtet/ und selbst nicht zuschmäcken begehret.

Der Mensch entschuldiget sich/ er könne nicht kommen: so geschieht ihm dann nicht unrecht/ wann er davon ausgeschlossen bleibet.

Es meynet aber der Mensch nicht/ daß seine Entschuldigungen so viel auff sich haben/ daß er deswegen nicht zu GOTT kommen solle: sondern er meynet/ er wolle beydes mit nehmen/ hier in der Welt nach des

Stet-

Fleisches Sinn leben / und dort darzu
 ewig seelig werden. So merckte es
 denn / die ihr gewohnet seyd euch zu ent-
 schuldigen: Eure Entschuldigungen gel-
 ten nicht; ihr müßet kurz um dem Wor-
 te Gottes glauben / und euren Hals beu-
 gen unter das Joch Christi / oder das
 Schwerdt des Zorns Gottes hängen an
 einem Hårlein über eurem Haupte.
 Habet ja dieselben werth / die euch sa-
 gen / wie ihr eure Seelen erretten sollt!
 Jetzt habt ihrs: GOTT kan euch sol-
 cher Gnad: bald berauben / und sei-
 nen Leuchter wegstoßen von eurer
 Stätte: Wolau / ich will euch zei-
 gen (sprich GOTT Es. V. v. 5. 6.)
 was ich meinem Weinberge thun
 will: Seine Wand soll weggenom-
 men werden / daß er verwüßt werde /
 und sein Zaun soll zurißen werden /
 daß er zutreten werde; Ich will ihn
 wüßte liegen lassen / daß er nicht ge-
 schnitten noch gehackt werde / sondern
 Dirseln

Disteln und Dornen. darauff wachsen/
und will den Wolcken gebierhen/ daß
sie nicht darauff regnen. So viel ist
daran gelegen/ daß die Stimme derer/
die uns aufffordern zu dem Abendmahl
des Lammes/ danckbarlich erkennt und
angenommen werde. Seelig und a-
ber seelig sind diejenigen/ die solche Auf-
forderung nicht verachten: Denn über
solche ist Gnade und Barmherzigkeit/
und über den Israel Gottes.

In unserm Evangelio wird nach
der gemeldeten Aufforderung uns
auch zum IV. die Einführung zu
dem Abendmahl des Lammes
vorgestellt. Gehe aus/ heist es/
bald auff die Strassen und Gas-
sen der Stadt/ und führe die
Armen und Krüppel/ und Lah-
men/ und Blinden herein.
Die Stadt ist die Jüdische Pottien/
welche durch das Gesetz als eine
wohl-

wohl geordnete Stadt in ihre Gassen
und Strassen abgetheilt war. Wie aber
in einer Stadt die Armen/ Krüppel/
Lahmen und Blinden auf den Strassen
und Gassen zu liegen pflegen um die
Leute um Almosen und andere
Hülffe anzusprechen; Wie also der
blinde Barthimäus am Wege saß
und bettelte/ Marc. X, v. 46. also ste-
het in unserm Text/ der König habe
seine Knechte heissen ausgehen auff
die Gassen und Strassen der Stadt/
daß sie die Armen/ Krüppel/ Lah-
men und Blinden hinein führen soll-
ten zum großen Abendmahl des
Lammes. Damit damit angedeu-
tet wird/ daß/ nach dem die Ober-
sten im Volk/ Phariseer und
Schriftgelehrten vergeblich zum
Abendmahl des Lammes aufge-
fordert worden/ oder die Predigt
Johannis und Christi nicht anneh-
men wollen/ solche große Gnade und
Barm-

Barmherzigkeit denen nicht allein leiblich- sondern auch fürnehmlich geistlich- Armen und Elenden wiederfahren sey/ und das Wort Christi erfüllet worden/ welches er sprach zu denen Pharisäern/ Matth. 23. v. 37. Warlich/ ich sage euch/ die Zöllner und Hurer mögen wol eher ins Himmelreich kommen/ denn ihr. Es ist ja gewiß / daß je höher / glückseliger / reicher und herrlicher ein Mensch in dieser Welt ist/ je mehr er Hinderniß hat zum Reiche GOTTES zu gelangen; wie unser Heyland ausdrücklich lehret von den Reichen dieser Welt / Matth. 19. Hingegen lehret auch die Erfahrung/ daß Noth und Elend den Menschen am allermeisten zu GOTT treiben. In Betrachtung dessen dürfen wir uns nicht wundern / daß auch äußerlich noch allezeit mehr arme / elende und vor der Welt verachtete Leute das Wort Gottes annehmen.

nehmen/ als diejenigen so vor der Welt
reich/ geehrt/ gelehrt/ groß und gewal-
tig seyn. Sehet an/ spricht Paulus
in der 1. Cor. I. v. 26. 27. 28. Lieben Brü-
der euren Beruff/ nicht viel Weise nach
dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht
viel Edle sind beruffen/ sondern was
thöricht ist/ vor der Welt/ das hat
GOTT erwehlet/ daß er die Weisen
zu schanden mache/ und was schwach
ist vor der Welt/ das hat GOTT er-
wehlet/ daß er zu schanden mach /
was stark ist/ und das Uredle vor
der Welt/ und das Verachtete hat
GOTT erwehlet/ und das da nichts
ist/ daß er zu nichts mache/ was et-
was ist. Das ist eine harte lection
für die Welt/ deren größte Klugheit
ist nach hohen Dingen zustreben:
Aber weil es eine Göttliche Wahr-
heit ist/ so mag es wol ein jeder/ der
vor der Welt hoch ist/ oder hoch zu
seyn begehret / zu einer scharffen
Prüffung annehmen/ ob er auch sey
unter

unter denen / die von den Edlen be-
 ruffen sind. Jedennoch dürfen auch
 die äußerlich-Armen und Elenden nicht
 gedencken / daß sie umb deswillen ins
 Reich Gottes kommen werden / weil
 sie äußerlich arm und elend sind: Denn
 GOTT ist nicht ein Mensch der auffß
 äußerliche / siehet; sondern er siehet
 das Herz an der Elenden / und die zu-
 brochenes Geistes sind / und die sich
 fürchten für seinem Wort / ES. LXVI.
 v. 2. Es sey der Mensch reich oder
 arm / gelehrt oder ungelehrt / geehrt
 oder verachtet / stark und gewaltig
 oder schwach und niedrig: so muß
 er sich doch erst innerlich und am
 Geiste als einen Armen / Krüppel /
 Lahmen und Blinden vor GOTT
 darstellen / soll er anders unter de-
 nen seyn / die zum Abendmahl des
 Lammes eingeführet werden. Arm
 muß der Mensch seyn am Innerlichen:
 Denn. EHRICHESUS spricht
 Matth. V. v. 3. Seelig sind / die da
 geist-

geſtlich arm ſind/ denn das Himmel-
reich iſt ihr; und Matth. XI, v. 51. den
Armen wird das Evangelium gepredigt;
welche auch ſind die Mühseltigen
und Beladenen/ die er zu ſich ruffet ſie
zu erquickē, v. 23. Ein Krüppel muß du
werden am Innerlichen: Denn Chri-
ſtus ſpricht Marc. IX, v. 43. So dich
deine rechte Hand ärgert/ ſo haue ſie ab/
es iſt dir beſſer/ daß du ein Krüppel
zum Leben eingehſt/ denn daß
du zwey Hände habſt/ und fah-
reſt in die Hölle/ in das ewige
Feuer. Lahm muß du werden
am Innerlichen: Denn ſo dich auch
dein Fuß ärgert/ ſo haue ihn ab/
und wirff ihn von dir/ es iſt dir
beſſer/ daß du zum Leben lahm ein-
gehſt/ denn daß du zwey Füße
habſt/ (und werdeſt in das ewige
Feuer geworffen/ Matth. XVIII,
v. 8. Im 1. Buch Moſ. im XXXII.
Cap. leſen wir/ daß Jacob mit
GOTT gerungen/ und daß GOTT
das

das Gelenck seiner Hüfften gerüh-
ret / und daß das Gelenck seiner
Hüfften über dem Ringen mit ihm
verrencket worden : Das bedeutet
nichts anders / als daß keiner sich
zu dem Israel Gottes zehlen sol-
le / der nicht auch Geistlicher Wen-
se diese Lähmung Jacobs erfahren.
Blind mußst du dich erkennen am
Innerlichen : Denn Christus spricht
nicht allein / ärgert dich dein rech-
tes Auge / so reiße es aus / und
wisseß von dir / es ist dir besser /
daß eines deiner Glieder verderbe /
und nicht der ganze Leib in die
Hölle geworffen werde / Matth. V.
v. 29. sondern er spricht auch Joh.
IX. v. 39. Ich bin zum Gerichte auff
diese Welt kommen / auffdaß / die
da nicht sehen / sehend werden : und
die da sehen / blind werden : Zu den
Pharisäern aber sprach er / da sie
ihre Blindheit nicht erkennenen :
Wäret ihr blind / so hättet ihr kei-
ne Sünde / nun ihr aber sprecht /
wir

wir sind sehend / bleibet eure Sün-
de. Verstehest du nun / lieber
Mensch / was das heiße / daß die
Armen / Krüppel / Lahmen und
Blinden zu dem Abendmahl des
Lammes eingeführet werden? Her-
unter mußt du von deiner Höhe /
wer du auch bist / und ein solcher
Armer / Krüppel / Lahmer und Bin-
der werden: Das ist / so gering / elend
und unvermögend mußt du in dei-
nen Augen werden / wenn du GOTT
gefallen willst. Bist du reich am
zeitlichen Gut; so muß dein Herz
von der Liebe des betrüglischen
Reichtums so abgeschieden seyn /
als ob du nichts hättest / damit
du dein Vertrauen allein auff den
lebendigen GOTT / und nicht auff
das zeitliche Gut setzest: Bist du
arm; so mußt du auch von der Be-
gierde reich zu werden frey und le-
dig seyn: Bist du geistlich reich in
deinem Ehm / oder gedenkst es
stehe

stehe gar wohl umb deine Seele /
 und habest gnug Glauben / Liebe
 und Hoffnung / daß du wol man-
 nichmal ohne deinen Schaden kön-
 nest Zeit und Gelegenheit versäu-
 men dich durchs Gebet / oder durchs
 Wort Gottes zuerbauen ; so wirst
 du so wenig als die thörichten Jung-
 frauen eingehen zu dem Abendmahl
 der Hochzeit des Lammes. Arm /
 arm mußt du werden in deinem
 Herzen / und als ein armer / elen-
 der Bettler GOTT deinen himm-
 lischen Vater umb das Oel des
 Geistes mit Bitten / Suchen und
 Klopffen ansehen und anrufen :
 Bist du deiner Meinung nach so
 starck / daß du deine Hände vom
 bösen wol enthalten / und sie nach
 dem Willen GOTTES zum Dienst
 GOTTES und in der Liebe des Näch-
 sten ausstrecken und gebrauchen
 könneß ; so mußt du noch erst ein
 Krüppel werden / und dein gänglich-
 ches

ches Unvermögen in geistlichen und göttlichen Dingen erkennen: Ja wilst du die Krafft Christi in dir erfahren / so mußt du erst deinem alten Menschen die Hände und Füße ans Creutz schlagen / das ist / dein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden. Schmerzlich ist es / aber heilsam / sich als einen rechten Krüppel vor GOTT erkennen: Das mußt du erst erfahren. Mennest du / du lauffest gar recht in den Weegen GOTTES / da doch deine Füße noch stehen auff dem Wege der Sünder: so mußt du erst lahm werden / daß du nicht mehr deine vorige Wege gehest / noch in eigener Krafft zu GOTT zu kommen gedencdest / sondern von GOTT alle Krafft und alles Vermögen erbittest; denn er gibt den Müden Krafft / und Stärcke genug den Unvermögenden / die Knaben werden müde und matt / und die Jünglinge fallen; aber die auff

auff den Herrn harren/ kriegen neu
 Krafft/ daß sie aufffahren mit Flügeln
 wie Adler/ daß sie lauffen und nicht matt
 werden/ daß sie wandeln/ und nicht mü-
 de werden/ Esaja 40. v. 29. 30. 31. Mey-
 nest du/ du seyst sehend/ in Göttlichen
 Dingen/ du habest auch dein Christen-
 thum von Jugend auff gelernet/ wißest
 schon/ was zu einem rechtschaffenen
 Christen gehöre/ und bedürffest nicht/
 daß dich jemand lehre: So mußt du
 noch erst deine Finsterniß und Blind-
 heit erkennen lernen/ und als ein Blind-
 er GOTT bitten/ daß Er dir die Au-
 gen öffne/ daß du sehest die Wunder
 an seinem Geseze/ Psalm 119. v. 18.
 Wenn du also vor GOTT dem HERN
 wirfst ein rechter Armer/ Krüppel/
 Lahmer und Blinder werden/ so
 dienet dir zum unaussprechlichen
 Troste/ daß du mit unter denen bist/
 die zum Abendmahl des Lammes
 eingeführet werden. O liebe Zuhö-
 rer! Bittet GOTT/ daß Er euch so
 D klein

klein/ so gering/ so verachtet/ so elend/ so
 gebrechlich/ so jämmerlich in euren Au-
 gen machen wollte. Gedendet an das
 Wort des HErrn Jesu: Wer sich selbst
 erniedriget/ der wird erhöhet werden/
 Luc. XVIII, v. 14. und was hoch ist unter
 den Menschen/ das ist ein Greuel vor
 GOTTE/ Luc. XVI, v. 15. Schonet
 nicht euer selbst: Denn so lange wir
 noch etwas seyn/ gelten wir nichts vor
 GOTTE; Denn GOTTE machet zu nich-
 te/ was etwas ist/ und erwehlet das
 da nichts ist/ wie ihr gehöret habe
 aus der 1. Cor. I, v. 28. Woher kommt
 es wol / meine Allerliebsten / wenn
 eure Seele nicht gelanget ist zu einem
 rechten Geschmack der geistlichen
 und himmlischen Güter? Ihr wol-
 let nicht als solche Arme / Krüppel /
 Lahme und Blinde euch einführen
 lassen noch euch als rechte elende
 Bettler zu dem lautern Erbarmen
 GOTTESwenden. Daher kömme
 es/ daß es mit vielen zu keinem rechte-
 schaffe-

schaffenen Durchbruch kömmt / ob sie
 gleich den Zug des himmlischen Vate &
 manchmal in ihren Seelen gespüret.
 Was haltet ihr euch auff? Gott wird
 seine Wort nicht ändern. Die Ar-
 men / Krüppel / Lahmen und Blinden
 sollen eingeführet werden : Seyd ihr
 solche nicht / so bittet doch Gott / daß er
 euch in solche Erkenntnis eures Elen-
 des einführen wolle. Es muß einmahl
 hindurch getrungen seyn. Schreyet
 mit dem blinden Barthimæo; Jesu du
 Sohn David / erbarme dich mein : So
 wird Er selbst euch zu sich führen lassen /
 und durch seine Krafft eure Augen
 erleuchten. O wie ist sein Herz so
 willig und bereit / uns aus allem un-
 serm Elende zu helfen / so wir uns nur
 nicht durch die schädliche Eigen - Liebe
 selbst auffhielten unser Elend
 recht zu erkennen! Und doch ist kein
 anderer Weg aus der Armuth zu
 dem wahren Reichthum / aus dem
 Unvermögen zu der wahren Krafft /

aus der Finsternis zu dem wahren Licht
gelangen/ als daß man sich erst wahrhaff-
tig für einen armen/ Krüppel/ Lahmen
und Blinden erkenne; in dieser Demü-
thigung unser selbst/ in dieser herrlichen
Erniedrigung geschieht der rechte
Durchbruch und die rechte Einführung
in das Reich der Gnaden. Die nicht
so beschaffen waren/ fiengen alle nach
einander an sich zu entschuldigen:
Von diesen allein hiess es: Führe die
Armen/ Krüppel/ Lahmen und
Blinden herein. Ach HErr JESU/
mache du uns selbst zu solchen/ da-
mit wir ins Reich der Gnaden
eingeführet/ und dort zum Reich der
Herrlichkeit als deine auserwählte
Braut heimgeführt werden/ Amen!
Unser Evangelium lehret uns/ wie
es mit solchen Armen/ Krüppeln Lah-
men und Blinden so gar nicht schwer
hergegangen/ sie zu dem großen
Abendmahl des Lammes einzufüh-
ren. Denn der Knecht sprach bald:
HErr

GOTT es ist geschehen / was du be-
fohlen hast: Düncket uns dann nun
unser Christenthum schwer zu seyn /
woher kommt es? Wir haben noch nicht
die rechte Art und Beschaffenheit an
uns / die dazu erfordert wird. Si he
aber die große Liebe **GOTTES**. Er hat
ein groß Abendmahl zugerichtet: Dar-
um wil er auch viele Gäste dazzu haben /
ja seine Liebe ist gleichsam hungrig und
durstig sich über viele Menschen auszu-
breiten. Und solche seine Liebe er-
geußt sich in die Herzen seiner treuen
Knechte. Gewinnen sie gleich viele See-
len / so ist doch damit ihr Durst die See-
len zugewinnen noch nicht gestillet:
Denn es jammert sie derer übrigen /
die noch im Tode liegen? Und so lange
sie nur noch einen sehen / der zu sei-
nem Verderben eilet / bringet solches
ihrem Herzen vieles Leiden. Dar-
umb heißt es im Evangelio: Es ist
aber noch Raum da. Diese Liebe
hatte **GOTT** auch in die Herzen der

ersten Christen gegeben : Darumb
 pflegten sie / wie von ihnen bezeuget
 wird / Gott zu bitten / Er wolle doch den
 jüngsten Tag so bald nicht kommen las-
 sen / damit in den folgenden Zeiten noch
 mehrere zu seinem herrlichen Reich ge-
 langen möchten. Hier sollen wir billich
 die Augen auffthun die grosse Liebe Got-
 tes gegen uns zuerkennen ; Denn wäre es
 ohne dieser erbarmenden Liebe Gottes
 gewesen / so wäre das Reich GOT-
 TES zu uns nicht kommen. Für uns
 arme Heyden hat GOTT solchen
 Raum gemacher / und dieses Wort
 ist noch allezeit kräftig. Wilt du
 nur nicht selbst dich vom Reich Got-
 tes ausschliessen / so heist es auch für
 dich : Es ist noch Raum da. O daß
 du nur dein Räümlein in dem Rei-
 che GOTTES selbst nicht muthwillig
 leer liessst ! Würdest du dann dein
 Räümlein in dem Reiche Gottes
 durch wahre und rechtschaffene Be-
 kehrung selbst einnehmen / so wür-
 dest

best du auch hungrig und durstig werden
nach andrer Menschen Heyl und See-
ligkeit/ und nichts mehr wünschen und
verlangen / als daß aller Raum im
Reiche GOTTES voll werden möchte.
Wie weit sind die meisten von solchem
Hunger und Durst nach andrer Wohl-
fahrt entfernt? Ein jeder siehet auff
seinen Weeg/ und läßt ihn des andern
Elend wenig zu Herzen gehen. Die
Liebe GOTTES aber wird uns immer
in einer höhern und herrlicheren
Stufe vorgestellet. Denn wir ha-
ben noch zubetrachten

V. Die Hereinnöthigung der Gäste.

Denn der Text spricht: Der HERR
sprach zum Knechte/ gehe aus
auff die Landstrassen und an die
Bäume/ und nöthige sie herein zu
kommen/ auff daß mein Haus
voll

voll werde. War die liebe GOTTES groß in der Einführung der Armen/Krüppel/Lahmen/Blinden/so beweiset sie sich doch gewiß noch herrlicher in der Einnöthigung derer/ die da sind an den Landstrassen und Zäunen. Denn jene waren noch auff den Strassen und Gassen der Stadt / das ist/ es werden durch sie bedeutet nach dem nechsten Wort. Bestande/ die verlohrenen Schaafe von dem Hause Israel/ welche noch äußerlich zum Volcke Gottes gehörten/ ob sie wol wie die Schaffe in der Irre gingen/und von dem ungetreuen Hirten nicht gesucht wurden. Ja desto mehr konnte das Herz Gottes zum Erbarmen und Mitleiden bewogen werden sich ihrer anzunehmen/ je mehr sie von andern verwahrloset und in solch Elend gebracht waren/ denen er gleichwol seine theuren Verheissungen in ihren Vätern gegeben hatte. Aber durch die an den Landstrassen und Zäunen
wer.

werden verstanden die / so nach dem
Fleisch Heyden genennet wurden / wel-
che waren frembde und außer der Bür-
gerschafft Israel / und frembde von den
Testamenten der Verheißung / daher
sie keine Hoffnung hatten / und ohne
GOTT waren in der Welt. Ephes. 2/
v. 11. 12. So offenbarte sich nun dar-
innen die völlige Liebe Gottes / daß er
solche nicht allein über die Jüden / son-
dern auch über die Heyden ausbrei-
tete. Das ist es / was Paulus rühmet
Ephes. 2. v. 13. 22. Nun aber / die
ihr in Christo JESU send / und
weiland ferne gewesen / send nun
nahe worden durch das Blut Chri-
sti : Denn er ist unser Friede / der
aus beyden eins hat gemacht / und
hat abgebrochen den Zaun / der da-
zwischen war / indem / daß er durch
sein Fleisch wegnahm die Feind-
schafft / nemlich das Gesetz / so in
Geboten gestellt war / auff daß er
aus zweyen einen neuen Mensch

D 5 in

in ihm selber schaffete und Friede machte/ und daß er beyde versöhnete mit GOTT in einem Leibe durch das Creutz/ und hat die Feindschafft getödtet durch sich selbst/und ist kommen/hat verkündiget im Evangelio den Frieden/ euch die ihr ferne waret/ und denen die nahe waren; Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde / in einem Geiste zum Vater; So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge/ sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen/erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten / da IESUS Christus der Eckstein ist / auff welchen der ganze Bau in einander gefüget / wächst zu einem heiligen Tempel in dem H'Ern / auff welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOTTES im Geist. Wem ist solche Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren? Ist sie nicht unsern Vätern und mit denen selbst zugleich uns wiederfahren/ die

die wir aus den Händen entsproßen sind?
 Darum gebühret uns insonderheit die-
 ses Stück des Evangelii auff uns zu
 ziehen/ und es anzuwenden erstlich zu
 unserer Demüthigung in Betrachtung/
 daß wir diejenigen waren/ welche an den
 Landstrassen und Zäunen lagen/ und
 sich keines Rechts zu der Stadt
 Gottes anmassen durfften/ zum
 andern zum herzhlichen Lobe und
 Preise Gottes/ daß er aus lauter
 unendlichen Erbarmen sich zu uns
 gewendet hat / und uns fund ge-
 than den Weeg zum Leben / ja aus
 unermesslicher Barmhertzigkeit und
 Freundlichkeit uns eingenöthiget zu
 dem Abendmahl des Lammes. Las-
 set uns ein wenig zurücke denken an
 die vorigen Zeiten. An eben diesen
 Orten da iho das Evangelium
 von Christo verkündigt wird / ist
 ehemals alles mit Heydnischer
 Blindheit und Abgötterey bedeckt
 gewesen. Würden wir nicht noch

alle darinnen stecken / gleichwie unsere
 Väter / wenn nicht GOTT aus unend-
 lichem Erbarmen das Licht seines Worts
 uns hätte auffgehen lassen? Zu nicht ge-
 ringem Trost und Erquickung dienet
 das allen blöden und erschrockenen Ge-
 wissen / welche sich aller Gnade Gottes
 unwürdig schätzen / und / wenn sie sehen/
 daß GOTT an anderen seinen Kin-
 dern viele Liebe und Treue beweiset /
 sich selbst halten als die / die an den Land-
 strassen und Zäunen sind / die sich zu sol-
 cher Liebe und Gnade keine Hoffnung
 machen dürften. Seelig bist du / lie-
 ber Mensch / wenn du erst so niedrig und
 gering von dir zu halten anfängest. In
 solchem Elende wird GOTT seine Au-
 gen auff dich richten / und dich von den
 Landstrassen und Zäunen herfür suchen /
 damit er seine Barmherzigkeit desto
 herrlicher mache / und du ihn desto mehr
 preisen müßest / je mehr du deine Un-
 würdigkeit erkennen mußt. Laßet uns
 aber auch erkennen den Ernst Gottes
 egen die / welche sein Wort verachten.
 Euch

Euch mußte zu erst das Wort Gottes
gesaget werden / sprachen Paulus und
Barnabas zu den Jüden in der Apost.
Gesch. am 13. v. 46. nun ihr es aber von
euch stoßet / und achtet euch selbst nicht
werth des ewigen Lebens / siehe / so wen-
den wir uns zu den Heyden. Gleichwie
nun unsern Vätern Barmherzigkeit
widerfahren ist / als die Jüden das
Wort Gottes von sich gestoßen haben:
Also können wir auch gewiß seyn / daß
GOTT eben den Ernst gegen uns / die
wir aus den Heyden sind / gebrauchen
werde / wenn wir sein Wort nicht ach-
ten / und keine Besserung bey uns erfol-
get. Blühete nicht in den Morgen-
ländern die Kirche Gottes am herrlich-
sten zu Corinthus / Epheso / Philippen /
Colosen / Thesalonich und andern Or-
ten? Dennoch hat GOTT seinen Leuch-
ter von ihrer Stätte weggestoßen / und
sich weiter in unsere Abend- und Mit-
ternachtische Länder gewendet. Wer
bedenckets nun / und nimmts zu Herzen /
daß er sich aus gerechtem Gerichte auch

wieder von uns wenden könne? O ge-
 wiß/ GOTT hat noch Landstraßen und
 Zäune genug/ dahin er sich mit seinem
 Evangelio wenden kann. Wir dürf-
 fen nicht meynen/ daß wir GOTT so
 fest im Schoße sitzen/ daß wirs nicht
 mit ihm verderben können. Wir ma-
 chens traun nicht viel besser/ als es die
 Jüden zur Zeit Christi und seiner Apo-
 stel gemacher haben/ und zeigen nicht die
 rechtschaffenen Früchte des Evangelii/
 sondern stoßen vielmehr alles gute mit
 Händen und Füßen von uns: Da-
 her werden wir uns nicht verwundern
 dürffen/ wenn GOTT andere Land-
 straßen und Zäune suchet/und sich dahin
 mit seinem Evangelio wendet. Seyd
 treulich gewarnet/ die ihr das Wort
 des HErrn anjeho anhöret/ daß ihr ja
 nicht gedencket/ es müsse immer also ge-
 hen/ ihr nehmet an oder nicht/ bessert
 euch oder nicht. Lasset euch vielmehr
 die grosse Barmhertzigkeit Gottes bewe-
 gen eures Heyls mit Ernst wahrzuneh-
 men.

men. Ihr solltet euch zu GOTT nöthigen : Denn er kann ohne euch wol seelig seyn/aber ihr nicht ohne ihn. Man nöthiget GOTT euch / daß ihr euch bey seinem großen Gnadenmahl einstellen sollet. Wie eine Mutter ihr Kind nöthiget zu trincken / wann ihre Brüste voll Milch seyn : Also bewegeet sich GOTT selbst durch den überschwinglichen Reichthum seiner Barmherzigkeit uns dahin zu nöthigen / daß wir nur seiner überfließenden Liebe recht genießen mögen. Was ist es anders als ein nöthigen / wenn uns GOTT so offte durch sein Wort versammeln will / wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel ; Wenn er uns so viele Predigten hören läset / und so viele besondere Vermahnungen zur rechtschaffenen Buß und Bekehrung/oder zum hurtigen Fortgange in unserm angefangenen Christlichen Wandel ; Wenn er uns so viel Zeugen der Wahrheit vor die Augen stellen läset / welche uns mit

Lehr

Lehr und Leben auff den rechten Weeg
weisen ; Wenn er mit Creuz und Trüb-
sal auff uns zuschläget/ die zeitliche Hoff-
nung uns zu nichte machet/ und dassen-
ge wegnimmt / darauff wir uns verlief-
sen ; Da wenn er auch in unserm Gewis-
sen uns täglich erinnert/ daß wir uns
näher zu ihm thun/ seinem Willen besser
nachleben/ und seiner unendlichen Erbar-
mung besser genießen sollen? O daß wir
nur recht auff diese Einöthigung Got-
tes acht haben möchten/ damit wir
uns vor uns selbst schämen lerneten /
daß wir uns von GOTT so lange
nöthigen lassen zu dem/ was doch unser
eigenes Heyl und Seeligkeit ist. Je
länger man sich nöthigen läffet/ je ge-
fährlicher ist es für die Seele. Denn der
Mensch wird solches nöthigens bald ge-
wohnet/ und dann schiebet er seine Ruffe
von einem Tage zum andern auff/ und
wird immer mehr verhärtet/ daß endlich
kein Nöthigen und Vermögen et-
was

was bey ihm mehr verfänget. Darumb wenn du deiner Seelen wohl rathen willst/ so laß dich nicht lange nöthigen/ sondern folge bald/ wenn dich **GDZ** ruffet. Und so du erkennest/ daß dich **GDZ** schon lang: genöthiget habe/ so ehle desto mehr **GDZ** zu suchen/ weil er noch zu finden ist; damit du dem Vericht der endlichen Verstockung entriumen mögest. O wie liebe und süsse Kinder werdet ihr eurem Gott sehn/ lieben Zuhörer/ wenn ihr euch zu dem lieben Vater/ und zu seinem grossen Abendmahl also nöthigen werdet/ wie Er sich zu euch nöthiget. Ach **HErr** lehre uns diese liebreiche Zündthigung/ damit wir völlig mit dir vereinigt werden! O wie groß ist die Liebe **GDttes**! daß er umb deswillen die auff den Landstraßen und andern Zäunen herein zukommen/ nöthiget/ damit sein Haus voll werde. Das ist abermals ein großer und überschwenglicher Trost für blöde und erschrockene Gewissen. Stetsol-

len

len nur herzlich die Gnade suchen / und
 die Verheißungen Gottes im Glauben
 annehmen: Denn Gott will keinen von sei-
 nem großen Abendmahl aus schließen /
 der sich nicht selbst ausschleüet / und sich
 zu kommen weigert Er will sein Haus
 voll haben; Noch ist es nicht voll. Ergieb
 dich nur seiner Göttlichen Gnad und
 Führung: Er wird dich selbst durch seinen
 guten Geist auf ebener Bahn leiten / wie
 dich zu seinem (des Vaters) Hause führen
 wird / in welchem viele Wohnungen
 sind / und auch deine Wohnung ewig-
 lich seyn wird. Ach meine Allerliebsten /
 laßet uns doch ja die letzten Worte unsers
 Evangelii recht vor Augen stellen. Ich sa-
 ge euch aber / spricht unser Herr und
 Heiland / daß der Männer keiner / die
 geladen sind / mein Abendmahl schme-
 cken wird. Wir sind nun auch in dieser
 Stunde eingeladen zu dem Abendmahl
 des Lammes / und nicht allein eingeladen /
 sondern auch auffgefodert / als in der
 letzten Stunden / da alles bereit ist / und
 nicht allein auffgefodert / sondern Gott
 selbst

selbst hat uns gleichsam die Hand geboten uns einzuführen zu dem seeligen Genuß seiner Gnaden . Gaben/ ja wir sind mit vielen Worten dazu genöthiget. Was meyner ihr/ werde darauff erfolgen/ wenn wir seiner Einladung/ Aufforderung/ Einführung und Einnöthigung kein Gehör geben/ und uns noch ferner entschuldigen? Werden wir nicht desto schwerer Urtheil empfangen/ je lebreicher und freundlicher uns Gott zu seinem Abendmahl eingeladen hat? Was wollten wir vorwende an dem Tage des Gerichts Würden wir nicht auch das aller strengste Urtheil Gottes als den für recht sprechen müssen/ dieweil es Gott an seinem Theil an keinem Stück ermangeln lassen uns zur Seeligkeit zu bringen? Gläubet nur/ daß ihr auch für diese Predigt werdet Rechenschaft geben müssen/ so ihr sie in den Wind schlaget/ und euch nicht beflisset eurer Seeligkeit besser als hithero geschehen ist/ wahr zunehmen. Hingegen/ so ihr das Wort des H. E. rn an eure Seelen gelangen lasset/ und seinem Beruff

ruff willgilich folget/ so wird euch die
Güte des HErrn umbfahren/ und seine
Liebe wird an euch offenbahret werden.
Wisset es alle/ daß ihr eingeladen send
zu dem grossen Abendmahl des Lammes.
Ihr entschuldiget euch nun/ oder kom-
met/so wird das Abendmahl doch gehal-
ten werden/nehmlich mit denen/ die den
himmlischen Beruff annehmen/deren sie
gewürdiget worden sind. Die Bot-
schafft an euch ist abgelegt: Gedencket
nicht/ daß ihr solche nun in der künfft-
gen Zeit wieder aus dem Sinne lassen
dürffet. Eure ganze übrige Lebens-Zeit
müßet ihr nun damit umgehen/ daß ihr
das ins Werck richtet/was ihr mit euren
Ohren gehörtet habet: So wird euch gu-
tes und Barmhertzigkeit nachfolgen eu-
er lebenslang / und werden bleiben
im Hause des HErrn im-
merdar/ Amen!

Amen!

Hei.

Seiliger und ewiger
 GOTT ! Du hast uns
 nun zu dem Abendmahl des
 Lammes durch dein Wort
 beruffen lassen / und den
 Reichthum deiner Liebe uns
 offenbahret / durch welche
 du von unserer Kindheit auff
 an uns gearbeitet hast uns
 zubereiten zu Gefäßen dei-
 ner Barmherzigkeit : Laß
 dieses dein gepredigtes
 Wort seine lebendige und
 durchdringende Krafft an
 un-

unsern Seelen beweisen:
 Damit kein Wort von alle/
 so geredet ist/ohne Frucht un
 Nutzen bey uns seyn möge.
 Mache du selbst lebendig/
 was erstorben ist/ stärke
 was schwach ist/ heile das
 Verwundete / erleuchte die
 Blinden mit dem Lichte des
 Lebens/ laß der Stummen
 Zungen Lob sagen/ und die
 Lahmen lecke wie ein Hirsch.
 Wir geben uns vor dir schul
 dig/ daß wir alle wohl ver
 dienet

dienet haben/ daß du uns
fahren läßest/ und dich mit
deinem Wort zu andern
wendest/ die bessere Früchte
desselben bringen/ als wir
gebracht haben: Aber wir
preisen deine Barmherzig-
keit/ O Herr/ daß du uns
noch biß auff diese Stunde
geruffen uñ eingeladen hast/
und erkennen daraus/ daß
du uns noch Frist gebest zur
Buße und Besserung. So
bewahre dann dieses dein
Wort

Wort in unsern Herzen
 durch deinen Heiligen Geist/
 daß wir solches nimmer-
 mehr vergessen/ sondern Le-
 benslang dadurch erinnert
 werden zu vergessen alles/
 was dahinten ist/ und uns
 zu strecken zu dem/ das da-
 fornen ist/ und nachzuja-
 gen dem vorgesteckten Ziel/
 nach dem Kleinod/ welches
 vorhält die himmlische Be-
 ruffung Gottes in Chri-
 sto Jesu/ Amen!

lange er die Hindernisse stehen läßt, die es verwehren, daß es zu keiner rechten Kraft bei ihm kommen kann.

Vierter Teil.

Nun ist nur noch zum IV. übrig, daß ich auch der Mittel gedenke, durch welche man zum Reiche Gottes kommen soll. Wir finden in unserm Text zwar vieles, das dahin gehört; doch mag insonderheit der letzte Vers dahin gerechnet werden: Ja selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. So ist denn von Gottes Seiten sein Wort das Mittel, dadurch das Reich Gottes, davon Christus vorher geredet hatte, angerichtet wird; an unserer Seiten aber der Glaube, der das Wort annehme, und, wenn er's angenommen hat, auch bewahre. Wie der Unglaube die Haupthinderung ist, so ist der Glaube hingegen das eigentliche Mittel, wodurch das Wort Gottes seinen Zweck bei uns erreicht. Da ist das Wort des Gesetzes, welches dem Menschen nicht nur seine sündliche Unart anzeigt, sondern auch seine wirkliche Sünden unter Augen stellt, und wie er damit Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis verdienet hat. Da ist das Wort des Evangelii, welches dem Menschen anzeigt die Gnade Gottes und das Verdienst unsers Herrn Jesu Christi, durch welches er gerecht und selig werde. So muß nun das Wort des Gesetzes sofern angenommen werden, daß der Mensch recht erkennen lerne, wie der Satan bisher sein Werk und Reich in ihm gehabt habe: Das Evangelium aber muß angenommen werden, daß das Reich Gottes in ihm angerichtet werde: und zwar muß es nicht nur also angenommen werden, daß es der Mensch höre, in seine Ohren fasse, in Verstand nehme, im Gedächtnis trage; sondern also, wie der Same vom Acker angenommen, in die Furchen hineingestreuert, mit Erde zugedeckt wird, unter sich wurzelt, über sich hervor grünet und seine Frucht bringet. So ist auch nicht genug, daß der Mensch das Wort Gottes nur auf eine Zeit lang annehme, sondern, wie unser Heiland sagt, die es bewahren, sind selig, oder, wie er anderswo jaget, wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Demnach sind diejenigen nicht selig, die etwa in einer Predigt

gerühret worden, eine Zeit lang glauben, darnach aber abfallen, die Welt wieder lieb gewinnen, und darinnen bis an ihr Ende verharren; sondern es ist nötig, daß der Mensch sich durch das Wort Gottes rühren, bewegen, zu Gott ziehen, sich befehren, ändern und neu gebären lasse, und daß er dann das Wort Gottes auch allezeit zu seiner Weide, zu seiner Nahrung, zur Speise und Trank seiner Seele gebrauche, und hinfort keinen Tag hingehen lasse, da er nicht etwas aus dem Worte Gottes zu sich nehme, seine Seele damit zu nähren und zu erquickten; gleich wie er keinen Tag hingehen läßt, da er nicht leibliche Speise und leiblichen Trank genießet. Sehet, das sind denn die Mittel, wodurch das Reich Gottes angerichtet und befördert wird: Dazu denn auch gehöret der Gebrauch des heiligen Abendmahls, wenn es würdiglich geschieht, mit gehöriger Zubereitung, wie Paulus sogar nachdrücklich die Anweisung dazu gegeben hat 1. Kor. 11.

Nun, Geliebte in dem Herrn, das wird denn endlich auch die Sache sein, die ich gedenke in meinem Amte zu treiben, nämlich, daß ich euch nicht allein anzeige, was Gott von euch erfordert, und was ihr Gutes erlangen möget; sondern auch, durch was für Mittel ihr dazu gelangen könnet. Darum wird euch denn gebühren, nicht nur auf die Hindernisse zu merken, die euch am Reich Gottes im Wege stehen, sondern auch wohl Acht zu geben auf die Mittel, die euch vorgeschlagen werden, und auf den Rat, der euch jedesmal gegeben wird, wie ihr die Hindernisse vermeiden, und hingegen des Reiches Gottes theilhaftig werden sollet. Nun heißt es: Wer den Endzweck begehret, der begehret auch die Mittel. Wohl an denn! So ihr gern wolltet zu dem Herrn Jesu kommen, den ich euch als den Bräutigam eurer Seelen angewiesen habe; so ihr gern wolltet, daß das Reich Gottes, welches ich euch verkündigen werde, in Kraft in euren Seelen angerichtet werde: ach! so laßet von nun an, von dieser meiner ersten Predigt an euer Herz, Sinn und Gemüt darauf gerichtet sein, dasjenige, was in dem göttlichen Wort, als von welchem ich in keinem Punkt abzugehen gedenke, euch vorgeschrieben wird, zu ergreifen, zu lieben, zu thun, zu suchen, zu üben und damit

umzugehen. Denn so versichere ich euch: So man nur die Mittel recht gebraucht, die Gott in seinem Wort angewiesen, so währet es so lange nicht, so ereignet sich eine gar selige Aenderung in unsern Seelen; so werden wir bald finden, wie es anders mit uns werde, und wie, da wir zuvor unter dem Schand-Joch der Sünden lauter Unruhe und Verdruß gehabt, nun im Gegenteil, da wir unter das süße Joch Jesu Christi gebracht worden, ein so großer Friede, der über alle Vernunft ist, sich in unsere Seelen senke, und die Freude im heiligen Geist unser Herz durchdringe und erfülle, und uns immer mehr in die Gemeinschaft mit Gott hineinziehe, wie Johannes davon redet in seiner 1. Epist. im 1. Kap. da er sagt: Das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei.

Nun, Geliebte in dem Herrn, so habet ihr denn jetzt verstanden, daß ich gedenke hinfort das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen, und daß alles, was euch von besondern Stücken wird vorgetragen werden, dahin zielen wird, daß ihr dem Herrn Jesu gewonnen, zum Reich Gottes gebracht, von den Hindernissen eurer Seligkeit befreiet, hingegen aber der rechten Mittel habhaft werden möget, durch welche ihr Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit werdet. Ich, in meinem Teil, bitte Gott, daß er mir Gnade, Licht, Kraft und Weisheit geben wolle, meiner nicht zu schonen, sondern alles anzuwenden, damit euch möge geholfen und wohl geraten werden. An eurem Teil bittet ihr auch Gott für mich, daß er mich hierzu tüchtig mache. Bittet ihn aber auch für euch selbst, daß euch solche Gnade verliehen werde, daß, wie wir jetzt an diesem Ort zum ersten Mal vor dem Angesichte Gottes versammelt sind, also die Frucht des Amtes diese sei, daß ich euch demmaleinst an jenem Tage vor dem Thron Gottes versammelt sehe, und ich mich eurer, und ihr euch meiner daseibst freuen möget. Das gebe uns der getreue Gott, um seiner ewigen Liebe willen. Darum wir ihn denn zum Beschluß also anrufen wollen:

Du ewiger und lebendiger Gott und Vater, wir loben

und preisen deinen heiligen Namen für alle Gnade und Barmherzigkeit, die du uns, von Natur sündigen Kreaturen, vom Mutterleibe an bis auf diese Stunde erzeiget hast, sonderlich aber, daß du uns in Christo Jesu von Ewigkeit her geliebet, und uns das Wort von der Versöhnung gegeben, auch unter uns das Amt aufgerichtet hast, durch welches uns solches Wort verkündigt wird. Du wollest denn nun, o du lebendiger Gott, auch zu diesem Amt, das jetzt angetreten ist, deine Gnade von Stund an verleihen, daß es in deinem Segen, unter deinem Beistand und unter deiner Gnaden-Regierung geführt werde. Sieh du dazu alles, was vonnöten sein mag, daß die Seelen errettet, und keine einige verwahrloset werden möge. Verleihe du, o du ewiger Gott und Vater, daß man augenscheinlich erkennen möge, du habest auch dieses Wort bereits dazu gesegnet, und dadurch ein Unterpfind deines Segens aufs künftige gegeben. Du wollest durch deine Kraft, als der Stärkere, über den Starken kommen, den gewappneten, der seinen Palast bewahret, überwinden, ihm seinen Harnisch nehmen und den Raub austheilen. Laß uns, o du treuer Vater im Himmel, befreiet werden von allen Werken und Wesen des Satans, und richte hingegen dein Reich an in unsern Herzen. Und da wir viele Hindernisse haben, die dein Reich nicht wollen zu uns kommen lassen: so wollest du, ewiger Gott, uns von allen denselben aus Gnaden befreien, und zu dem Ende uns je mehr und mehr dieselben zu erkennen geben, damit wir nicht in Blindheit und Unwissenheit umkommen mögen. Du wollest uns aber auch allezeit die Mittel anweisen lassen, durch welche dein Reich in uns auf- und angerichtet werden möge; und Gnade verleihen, daß wir sie auch recht gebrauchen und also anwenden, wie es deinem Willen gemäß ist. Dir, du hochgelobte Dreieinigkeit, sei Lob, Preis und Ehre, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!
